

## Allgemein bildende Schulen

Gymnasium

*Innovatives  
Bildungsservice*

### Bericht zur

### Fremdevaluation

Johannes-Kepler-Gymnasium, Reutlingen

Stuttgart, den 27.02.2015



Landesinstitut  
für Schulentwicklung

Qualitätsentwicklung  
und Evaluation

Schulentwicklung  
und empirische  
Bildungsforschung

Bildungspläne

## Evaluationsteam

Teamleitung: Gabriele Radecke  
Referentin für Qualitätsentwicklung und Evaluation

Teammitglied: Dr. Hansjörg Kaiser  
Referent für Qualitätsentwicklung und Entwicklung

Assoziiertes Mitglied: Friederike Fanous

Datum der Durchführung: 07.-09.11.2014

Verantwortlich: Landesinstitut für Schulentwicklung  
Heilbronner Straße 172  
70191 Stuttgart

## Inhalt des Evaluationsberichts

I	Informationen zu Rahmenbedingungen der Schule.....	5
II	Bewertungen im Überblick .....	7
	Charakteristika .....	7
	Bewertungen in den Merkmalen .....	8
III	Bewertungen im Detail.....	9
	Qualitätsbereich I Unterricht.....	9
	Kriterium I 2 Gestaltung der Lehr-/Lernprozesse .....	10
	Kriterium I 3 Praxis der Leistungs- und Lernstandsrückmeldung .....	24
	Empfehlungen zum Qualitätsbereich I .....	28
	Qualitätsbereich II Professionalität der Lehrkräfte .....	29
	Kriterium II 1 Kooperation .....	30
	Kriterium II 3 Umgang mit beruflichen Anforderungen .....	32
	Qualitätsbereich III Schulführung und Schulmanagement .....	34
	Kriterium III 1 Führung.....	35
	Kriterium III 2 Verwaltung und Organisation.....	41
	Empfehlung zum Qualitätsbereich III .....	45
	Qualitätsbereich V Innerschulische und außerschulische Partnerschaften .....	46
	Kriterium V 1 Mitgestaltungsmöglichkeiten der Eltern .....	47
	Qualitätsbereich Q Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung .....	49
	Kriterium Q 1 Pädagogische Grundsätze.....	50
	Kriterium Q 2 Strukturen der schulischen Qualitätsentwicklung .....	52
	Kriterium Q 3 Durchführung der Selbstevaluation .....	55
	Kriterium Q 4 Individualfeedback .....	57
	Empfehlungen zum Qualitätsbereich Q .....	58
IV	Anhang .....	59
	Verfahren der Datenerhebung und Datenauswertung.....	59
	Allgemeines Schema der Einstufung pro Merkmal.....	61

## Vorbemerkung

Die erweiterte Eigenständigkeit der allgemein bildenden Schulen in Baden-Württemberg führt zu einer größeren Qualitätsverantwortung der Einzelschule. In diesem Zusammenhang ist eine Rückmeldung über Stärken und Verbesserungsbereiche sinnvoll, damit die Schule spezifische Maßnahmen zur weiteren Qualitätsentwicklung ergreifen kann. Mit diesem Ziel führt das Landesinstitut für Schulentwicklung (LS) Fremdevaluationen durch. Auftrag und Aufgabe der Fremdevaluation ist es, die interne Schul- und Qualitätsentwicklung zu fördern und den Schulen durch den professionellen Blick von außen eine differenzierte Rückmeldung zu geben sowie Empfehlungen für die weitere Arbeit vor Ort zu formulieren.

Der vorliegende Bericht ist im Rahmen der Fremdevaluation entstanden. Um der einzelnen Schule gerecht werden zu können, werden ihre spezifischen Rahmenbedingungen ebenso beachtet wie die pädagogischen Ziele und Schwerpunkte, die das individuelle Schulkonzept prägen. Der Bericht bietet eine datengestützte Rückmeldung zu obligatorischen und Wahlpflichtbereichen. In diesem Sinne bedeuten die ausgesprochenen Empfehlungen keine Vorgaben, sondern sind als Impulse für die Weiterentwicklung der Schule zu verstehen. Dies macht ggf. **eine Auswahl von Empfehlungen** notwendig.

Der Bericht gibt eine Rückmeldung zu 22 evaluierten Merkmalen, deren Entwicklungsstufe zum Zeitpunkt der Fremdevaluation auf einer Viererskala eingeschätzt und mit einem beschreibenden Text erläutert wird. Die vier Entwicklungsstufen sind so definiert, dass die Einschätzung eines Merkmals auf der „Zielstufe“ den Status charakterisiert, der von Schulen angestrebt werden soll. Erläuterungen zu den Entwicklungsstufen sowie der Wortlaut der Einstufungstexte der Merkmale nach Aspekten finden sich in den Handreichungen „Fremdevaluation an allgemeinen Schulen“ (QE-14) und „Qualitätsrahmen zur Fremdevaluation an allgemein bildenden Schulen“ (QE-15).

Adressat des Berichts ist die Schule selbst. Die Rückmeldung soll unter Beachtung der datenschutzrechtlichen Bestimmungen in den Gremien der Schule diskutiert werden und zu anschließenden Entwicklungsschritten führen. Des Weiteren ist die Schule verpflichtet, den Evaluationsbericht mit „Zielvorstellungen und Maßnahmen zur Schulentwicklung“ (EvaluationsVO § 12), die sich aus der Diskussion in den einzelnen Gremien ergeben, an die zuständige Schulaufsicht weiterzuleiten. Dieses Verfahren mündet in eine Zielvereinbarung mit der Schulaufsicht. Der Schulträger erhält den Evaluationsbericht zur Kenntnis.

## I Informationen zu Rahmenbedingungen der Schule

### Angebotene Bildungsgänge bzw. gymnasiale Profile

- Das Johannes-Kepler-Gymnasium (JKG) ist ein fünfzügiges Gymnasium, das in zwei Jahrgangsstufen sechszügig ist. Es bietet drei Profile zur Wahl an: das naturwissenschaftliche Profil mit dem Hauptfach Naturwissenschaft und Technik (NwT), das sprachliche Profil mit Spanisch als dritter Fremdsprache und das Sportprofil.

### Ganztagsbetreuung bzw. Ganztagschule

- Das Johannes-Kepler-Gymnasium (JKG) ist eine Schule mit teilgebundenem Ganztagsangebot und je einer Ganztagsklasse in den Jahrgangsstufen 5 und 6. An vier Wochentagen bietet die Schule ein Mensa- und Betreuungsangebot, in der Ganztagsklasse auch auf Wunsch an fünf Tagen. Mensa und Betreuungsräume wurden durch das IZBB-Programm (Investition Zukunft Betreuung und Bildung) gefördert. Das Ganztagsangebot wird vom Förderverein in enger Kooperation mit der Schule mitgestaltet und bindet zahlreiche außerschulische Partner wie Vereine und Musikschule ein.

### Zusammensetzung der Schülerschaft

- Die Schülerschaft stammt vorwiegend aus den südwestlichen Stadtgebieten und den Vororten Gönningen, Bronnweiler, Ohmenhausen und Betzingen. In den letzten Jahren mussten bis zu 25 Schülerinnen und Schüler bei der Aufnahme abgewiesen werden, weil die Kapazität der Schule nicht alle Aufnahmen ermöglichte; für das Schuljahr 2014/15 gab es keine Abweisungen.
- In den letzten Jahren ist die Heterogenität der Schülerschaft deutlich gestiegen. Seit 2012/13 wird zusammen mit dem Amt für Migrationsfragen durch DAF-Kurse (Deutsch als Fremdsprache) in Klasse 5 auf die steigende Zahl von Schülerinnen und Schülern mit Migrationshintergrund reagiert. Zurzeit gibt es an der Schule zwei Schüler mit attestiertem Asperger-Syndrom, die von Schulbegleitern unterstützt werden. Es gibt eine wachsende Zahl von Kindern mit LRS (Lese-Rechtschreib-Schwäche) beziehungsweise Dyskalkulie.

### Zusammensetzung der Klassen

- Im Schuljahr 2014/15 wurden 31 Klassen mit 845 Schülerinnen und Schülern in den Klassenstufen 5 bis 10 gebildet.
- Insgesamt besuchen 1112 Lernende das Johannes-Kepler-Gymnasium. Im Durchschnitt sind es 27,25 Schülerinnen und Schüler je Klasse.

### Zusammensetzung des Personals

Lehrendes Personal:

- An der Schule unterrichten 75 Kolleginnen und 35 Kollegen (inklusive 10 Referendarinnen und Referendare). 62 haben ein Teilzeitdeputat.

Nicht lehrendes Personal:

- Zwei Schulsozialarbeiterinnen (130%), zwei Sekretärinnen, ein Hausmeisterehepaar mit Putzpersonal unterstützen das Kollegium. In der Mensa sind drei Damen des Elternfördervereins engagiert, eine Verwaltungsangestellte ist vom Förderverein angestellt, dazu Betreuungspersonal.

### **Gebäude, Räume, Schulgelände**

- Der Altbau entstammt dem Jahre 1906 und beherbergt neben Klassenräumen den Musiksaal, Funktionsräume für die Naturwissenschaften und die Sozialwissenschaften, zwei Räume als Lehrerarbeitsbereich und einzelne Sammlungsräume. Im Dachgeschoss befinden sich eine Mediothek und ein Computerraum, im Kellergeschoss liegen die Räumlichkeiten der Sozialarbeiterin.
- Der Neubau aus dem Jahre 1972 ist über die Klassenräumlichkeiten hinaus mit einem Musiksaal und einem Computerraum ausgestattet. Im IZBB-Anbau befinden sich die Mensa, die auch für Aufführungen genutzt werden kann, Betreuungsräume und ein weiterer Computerraum.
- Wegen Raumknappheit wurden die Fachbereiche Bildende Kunst und Naturphänomene in Räume außerhalb dieser Gebäude ausgelagert.
- Der Sportunterricht findet in der Rennwiesenhalle (3-Feld), der Jahnhalle (1-Feld) und der TSG-Halle (1-Feld) statt. Der Schwimmunterricht wird in den städtischen Schwimmhallen erteilt, die in größerer räumlicher Entfernung gelegen sind.
- Aktuell gibt es eine „Wanderklasse“ an der Schule. Die Schule ist ursprünglich auf vier Züge ausgerichtet. Nach Darstellung der Schulleitung gibt eine geringe Anzahl an Kleinklassen, um individualisiertes Lernen zu ermöglichen, wenige Lehrerarbeitsplätze und wenige Bereiche für selbstständiges Arbeiten für Lernende. Demgegenüber wird die Ausstattung insbesondere in den naturwissenschaftlichen Räumen als gut bezeichnet.

## II Bewertungen im Überblick

### Charakteristika

Das Kapitel „Charakteristika der Schule“ beschreibt die Besonderheiten, herausragende Arbeitsbereiche und Entwicklungsfelder der schulischen Arbeit.

#### **Schwerpunkte und Besonderheiten des Johann-Kepler-Gymnasiums**

Durch die verschiedenen Schulgebäude liegt eine Besonderheit des Johannes-Kepler-Gymnasiums (JKG) in den räumlichen Voraussetzungen der Schule, die Schulleitung und Kollegium gleichermaßen vor Herausforderungen stellt, den Schulalltag zu organisieren. Zusätzlich zu den gymnasialen Profilen wird den Schülerinnen und Schülern durch Schwerpunktlegung in verschiedenen Bereichen eine Vielzahl an Angeboten gemacht. Diese Angebote betreffen Maßnahmen im Zusammenhang mit dem sozialen Lernen, die Förderung der Fremdsprachen durch lebendige Austauschprogramme, eine Förderung besonders begabter und interessierter Schüler durch eine Business-English-AG mit Zertifizierung und in Französisch durch eine gezielte Vorbereitung auf das DELF-Diplom. Die Schule ist als MINT-Schule zertifiziert und arbeitet seit Jahren als erfolgreiche SIA (SchülerIngenieursAkademie) mit zwei Partnerfirmen aus der Region. Darüber hinaus ist sie Versuchsschule zur Einführung von NwT in der Kursstufe seit dem Schuljahr 2013/14, bietet vielfältige musikalische Aktivitäten für Schülerinnen und Schüler jeden Alters an und praktiziert seit Jahren einen Choraustausch mit der Partnerstadt in Roanne.

#### **Stärken der Schule**

In den Tagen der Fremdevaluation wurde deutlich, dass an der Schule eine Atmosphäre herrscht, die ein großes Vertrauen zwischen Lehrer- und Schülerschaft ermöglicht sowie im Unterricht als auch bei außerunterrichtlichen Maßnahmen eine hohe Lern- und Leistungsbereitschaft der Schülerschaft bewirkt. Diese Atmosphäre unterstützt gleichermaßen die Motivation für und Freude an der Arbeit des Kollegiums. Die vertrauensvolle Zusammenarbeit auf allen Ebenen schließt insbesondere die Eltern ein und wird durch transparente Strukturen, Entwicklungen mit Augenmaß und Maßnahmen, die sich am Wohl der Schülerschaft orientieren, unterstützt. Das Kollegium hat sich gemeinsam den Veränderungen innerhalb der Gesellschaft gestellt und versucht Wege zu gehen, diesen Veränderungen Rechnung zu tragen. Die Vielfalt der Angebote und Anerkennung für die Arbeit wird unter anderem an den zahlreichen Auszeichnungen und Zertifikaten deutlich. Die Mittel des Investitionsprogramms Zukunft Bildung und Betreuung (IZBB) wurden in sinnvoller Weise für die schulischen Ziele im Zusammenhang mit der Ganztagsbetreuung eingesetzt.

#### **Entwicklungsfelder der Schule**

Die Möglichkeiten, Elemente der Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung für die schulische Weiterentwicklung zu nutzen, wurden bisher noch nicht voll ausgeschöpft und könnten vor allem Aspekte der Unterrichtsentwicklung vorantreiben. Der Aspekt der Konsolidierung des bisher Erreichten spielt im Zusammenhang mit den zukünftig geplanten Themen der Weiterentwicklung noch eher eine untergeordnete Rolle.

## Bewertungen in den Merkmalen

Qualitätsbereich	Kriterium (Anz. Merkmale)	Nr.	Merkmal	Entwicklungsstufe	Basisstufe	Zielstufe	Exzellenzstufe
QB I Unterricht	I 2 (7) Gestaltung der Lehr-/Lernprozesse	1	Förderung des selbstgesteuerten, aktiven Lernens			X	
		2	Förderung von Methoden- und Medienkompetenz			X	
		3	Förderung von sozialen und personalen Kompetenzen			X	
		4	Differenzierung		X		
		5	Lernförderliches Unterrichtsklima				X
		6	Strukturierung der Lehr-/Lernprozesse			X	
		7	Schulorganisatorische Maßnahmen zur Gestaltung der Lehr-/Lernprozesse				X
	I 3 (2) Praxis der Leistungs- und Lernstandsrückmeldung	8a	Rückmeldepraxis zum Lernstand und Lernfortschritt ( <i>allgemeine Schulen</i> )			X	
		9a	Abgestimmtheit der Kriterien zur Leistungsbeurteilung ( <i>allgemeine Schulen</i> )		X		
QB II Professionalität der Lehrkräfte	II 1 (1) Kooperation	10	Kollegiale Zusammenarbeit			X	
	II 2 (1) Praxis der Weiterqualifizierung	11	Fortbildung und Weiterqualifizierung				
	II 3 (1) Umgang mit beruflichen Anforderungen	12	Innerschulische Arbeitsbedingungen				X
QB III Schulführung und Schulmanagement	III 1 (3) Führung	13	Entwicklung von Unterricht und Schule				X
		14	Umgang mit Konflikten und Problemen				X
		15	Personalentwicklung			X	
	III 2 (2) Verwaltung und Organisation	16	Arbeitsabläufe und Prozesssteuerung				X
		17	Einsatz von Ressourcen				X
QB IV Schul- und Klassenklima	IV 1 (1) Schulleben	18	Schule als Gemeinschaft				
	IV 2 (1) Mitgestaltungsmöglichkeiten der Schülerinnen und Schüler	19	Demokratische Beteiligung am Schulleben und an der Schulentwicklung				
QB V Innerschulische und außerschulische Partnerschaften	V 1 (2) Mitgestaltungsmöglichkeiten der Eltern	20	Einbeziehung in das schulische Leben				X
		21	Erziehungspartnerschaften				
	V 2 (1) Zusammenarbeit mit anderen Institutionen	22	Kooperation mit Schulen und außerschulischen Partnern				
QB Q Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung	Q 1 (1) Pädagogische Grundsätze	23	Pädagogische Ziele der Schule			X	
	Q 2 (2) Strukturen der schulischen Qualitätsentwicklung	24	Steuerung der schulischen Qualitätsentwicklung				X
		25	Umgang mit Ergebnissen			X	
	Q 3 (1) Durchführung der Selbstevaluation	26	Praxis der Selbstevaluation		X		
Q 4 (1) Individualfeedback	27	Praxis des Individualfeedback		X			



### III Bewertungen im Detail

# Qualitätsbereich I

## Unterricht

### **Kriterium I 2 – Gestaltung der Lehr-/Lernprozesse**

Die Vermittlung von fachlichen Kompetenzen (Basiswissen, Orientierungswissen, Transferwissen) ist ebenso Aufgabe der Schule wie die Stärkung von methodischen, personalen und sozialen Kompetenzen bei Schülerinnen und Schülern (zum Beispiel Methodenkompetenz, Werteerziehung). Unterrichtsprozesse werden so gestaltet, dass sich handlungsorientierte Formen, lehrerzentrierter Unterricht sowie Projekte sach- und zielgruppengerecht ergänzen. Binnendifferenzierung im Unterricht berücksichtigt die individuellen Voraussetzungen der Schülerinnen und Schüler. Um besondere Stärken bei Schülerinnen und Schülern fördern und Schwächen ausgleichen zu können, bedarf es geeigneter Förderung, die auf das Individuum abgestimmt ist. Mögliche Brüche in der Lernbiografie der Schülerinnen und Schüler können so eher vermieden beziehungsweise bearbeitet werden. Die Zusammenarbeit mit den Erziehungsberechtigten hilft, dieses Ziel zu erreichen.

### **Kriterium I 3 – Praxis der Leistungs- und Lernstandsrückmeldung**

Rückmeldungen zum Leistungsstand, zu Lern- und Entwicklungsständen sowie zu Lernfortschritten stellen für Schülerinnen und Schüler, Lehrkräfte und Eltern eine wichtige Orientierungshilfe dar. Die Schülerinnen und Schüler werden dahin geführt, ihre eigenen Entwicklungen und Kompetenzen einzuschätzen. Dies trägt zur Persönlichkeitsentwicklung bei. Die Abstimmung der Kriterien zu Lernstandserhebungen und Leistungsbeurteilungen erfolgt weitgehend kooperativ im Kollegium beziehungsweise in Teilkollegien/Fachschaften.

## Kriterium I 2 Gestaltung der Lehr-/Lernprozesse (Qualitätsbereich I Unterricht)

### Merkmal 1: Förderung des selbstgesteuerten, aktiven Lernens

#### Art der Durchführung

Der Unterricht der Schule initiiert bei den Schülerinnen und Schülern aktive Aufnahme- und Verarbeitungsprozesse. Dabei werden unterschiedliche Sozialformen gezielt eingesetzt.

Selbstgesteuertes, aktives Lernen wird im Unterricht des JKG auf unterschiedliche Weise gefördert. Sind es auf der einen Seite aktivierende Aufgaben- und Fragestellungen, Medien bzw. Materialien, u. a. etwa im naturwissenschaftlichen Unterricht, so kommen auch Lernarrangements zur Anwendung, die eine Wissensweitergabe zwischen den Schülerinnen und Schülern ermöglichen. Regelmäßig genutzte Phasen von Partner- oder Gruppenarbeit bilden beispielsweise die Grundlage zur Vorbereitung der Präsentation jeweils erzielter Ergebnisse innerhalb des Klassenplenums. Selbstgesteuertes, aktives Lernen ist insofern übergeordnetes Prinzip der Unterrichtsgestaltung an der Schule, als die Fachschaften Maßnahmen zur Weiterentwicklung des Unterrichts auf der Grundlage der Lernstandsdiagnostik für alle Fächer entwickelt haben. In diesem Zusammenhang werden auch Angebote und Verfahren der Selbstkontrolle, zum Beispiel Lesekompetenzdiagnostik oder Lerntagebücher, eingesetzt. Dabei werden die Angebote in zunehmendem Maße auf die Anforderungen der jeweiligen Schülergruppe abgestimmt. Darüber hinaus erhalten die Schülerinnen und Schüler in allen Fächern die Möglichkeit, Aspekte ihres eigenen Lebenshintergrunds einzubringen und darzustellen. Das eigenständige Formulieren und Überprüfen von Hypothesen gehört zum Unterrichtsprinzip. Sowohl im Unterricht als auch in außerunterrichtlichen Projekten, sei es bei Seminarkursen, bei Maßnahmen der Berufsorientierung, im Bereich Musik oder bei Praktika, erhalten die Lernenden die Möglichkeit zu selbstgesteuertem Lernen. Schülerarbeitsplätze mit Internetzugang, der als „Terminal“ bezeichnete PC-Rechercheraum, wurden beispielsweise dazu eingerichtet, selbstgesteuertes Lernen auch außerhalb der Klassenzimmer und des Unterrichts zu ermöglichen. Gleichermäßen steht die Schülerbibliothek zur Verfügung, in der weitere PC-Arbeitsplätze eingerichtet sind.

#### Institutionelle Einbindung

Im Kollegium herrscht Konsens über die Bedeutung des selbstgesteuerten, aktiven Lernens. Wissen und Material in Bezug auf selbstgesteuertes, aktives Lernen werden ausgetauscht.

Die gemeinsame Haltung des Kollegiums spiegelt sich im ersten Leitsatz des schulischen Leitbilds. Hier heißt es: „Unser Ziel der Schulbildung ist es, junge Menschen in der Entfaltung und Stärkung ihrer gesamten Person zu fördern in den Bereichen des Wissens, Denkens, der Kommunikationsfähigkeit und des demokratischen Handelns.“ In diesem Zusammenhang entstanden die Maßnahmen zur Weiterentwicklung des Unterrichts, die im schulischen Qualitätshandbuch dokumentiert sind und deutlich machen, wie die Selbststeuerung auf den unterschiedlichen Klassenstufen vorangetrieben wird. Für das Fach Ethik wurde beispielsweise für die Kursstufe festgeschrieben, dass die Schülerinnen und Schüler nach Behandlung verschiedener philosophischer Denkweisen ein Dossier in Form einer bzw. mehrerer Lehrbuchseiten zu einem

Philosophen erstellen, wobei Erlerntes einfließen und durch zusätzliche Informationen ergänzt werden soll. Die Lehrkräfte berichteten in den Interviews davon, dass sie vor allem innerhalb der jeweiligen Stufen und auf der Ebene der Fachschaften Material und Wissen hierzu bereitgestellt haben und auch weiterhin austauschen.

### **Wirkung**

Aufgaben werden von den Schülerinnen und Schülern selbstständig angegangen. Sie beteiligen sich aktiv am Unterrichtsgeschehen.

In allen beobachteten Unterrichtssituationen folgten die Schülerinnen und Schüler dem Unterricht konzentriert und beteiligten sich aktiv an den gestellten Aufgaben. Neben Gruppen- und Einzelarbeitsphasen war innerhalb höherer Klassenstufen lehrerzentrierter Unterricht häufig verwendetes Unterrichtsprinzip, dem die Schülerschaft mit Aufmerksamkeit und hoher Konzentration folgte. Darüber hinaus wurden auch Phasen beobachtet, in denen sie sich gegenseitig durch Erläuterungen oder Erklärungen halfen. Arbeitsergebnisse werden durchgängig gesichert, sei es durch Dokumentation an der Tafel, auf Folien oder in Heften, sei es in Lerntagebüchern oder Präsentationsmappen bzw. Dossiers.

Entwicklungsstufe <input type="checkbox"/>	Basisstufe <input type="checkbox"/>	Zielstufe <input checked="" type="checkbox"/>	Exzellenzstufe <input type="checkbox"/>
---	--	--	--

## Kriterium I 2 Gestaltung der Lehr-/Lernprozesse (Qualitätsbereich I Unterricht)

### Merkmal 2: Förderung von Methoden- und Medienkompetenz

#### Art der Durchführung

Der Unterricht der Schule fördert die allgemeine und fachspezifische Methoden- sowie Medienkompetenz.

Das Methodencurriculum des Johannes-Kepler-Gymnasiums berücksichtigt Methoden, die zur Ausbildung von fachübergreifenden sowie fachspezifischen Kompetenzen beitragen. Es gliedert sich in die Bereiche: „Ausbildung von Lern- und Arbeitstechniken“, „Ausbildung zum souveränen Umgang mit Texten“, „Ausbildung der Informations- und Medienkompetenz“, „Ausbildung der Präsentationskompetenz“ und berücksichtigt für die Klassenstufe 8 eine Auswertung der bis dahin durchgeführten erlebnispädagogischen Freizeiten, um die verschiedenen Methoden des Miteinanders zu reflektieren und zu sichern. Das Methodencurriculum wurde reformiert und in einer Gesamtkonzeption mit definierten Teilbereichen sowie einem Konzept zur Durchführung der neu eingeführten Methodentage in den Klassen 5 bis 9 2013/14 eingerichtet. Dem jährlich stattfindenden Methodentag sind den Curricula entsprechend vor allem fachübergreifende Methoden den jeweiligen Klassenstufen zugeordnet. Es finden verschiedene Maßnahmen im Rahmen der Medienerziehung statt. Die Kontingenzstundentafel weist jeweils für die Klassenstufen 5 und 7 eine Stunde ITG (informationstechnische Grundbildung) aus. Bereits in Klassenstufe 5 kann damit begonnen werden, den Internetführerschein zu erwerben. Gleichzeitig werden die Schülerinnen und Schüler in die Nutzung der Schulbibliothek eingeführt.

#### Institutionelle Einbindung

Es herrscht Konsens über die Bedeutung der Methoden- sowie der Medienkompetenz für den Unterricht. Das Vorgehen zur Förderung der Methoden- und Medienkompetenz ist im Kollegium abgestimmt und wird als verbindlich angesehen.

Es gibt an der Schule ein Konzept und daraus abgeleitete schulorganisatorische Maßnahmen für ein umfassendes Angebot zur Förderung der Methoden- sowie der Medienkompetenz. Für die Klassenstufen 5 bis 7 ist ein Curriculum für das Fach ITG in der schulischen Qualitätsdokumentation hinterlegt. Eine Selbstevaluationsmaßnahme war Grundlage dafür, das Konzept für die Methoden- sowie die Medienkompetenz der Schülerinnen und Schüler zu überarbeiten. Für die Klassenstufen 5 bis 9 findet jährlich zum gleichen Zeitpunkt ein Methodentag statt. Nach der Einführung einer bestimmten Methode bzw. Themas werden die erlernten Methoden im laufenden Schuljahr von einem jeweils festgelegten „Einübefach“ vertieft, im folgenden Schuljahr auf ein anderes Fach, das „Pflegefach“, übertragen und nochmals geübt. Für alle Methodentage wurden in Vorbereitungsgruppen Materialpakete zusammengestellt, die vom Ablaufplan über Checkliste und Materialien alles Notwendige für die Durchführung der Methodentage enthalten. Prozessbeschreibungen unterstützen und sichern das verbindliche Vorgehen. Es ist geplant, eine weitere Erhebung durchzuführen, um festzustellen, inwieweit sich die Veränderungen positiv in ihrer Wirkung darstellen.

## Wirkung

Die Schülerinnen und Schüler wenden Methoden regelmäßig an und nutzen gezielt Medien. Sie lassen Routinen in der selbstständigen Anwendung von Methoden und bei der Nutzung von Medien erkennen.

Die Schülerinnen und Schüler sind in der Lage, Lernstrategien und Methoden anzuwenden sowie Arbeitsmaterialien und Medien sachorientiert zu nutzen. Die Eltern machten deutlich, dass das Methodencurriculum beispielsweise eine gute Grundlage schaffe, sich selbstständig auf Klassenarbeiten oder Klausuren vorzubereiten. Gleichzeitig könnten die Schülerinnen und Schüler auf eingeführte Methoden in einem Ordner zurückgreifen. Kriterien für die Beurteilung von Medieninhalten werden in unterschiedlicher Weise thematisiert. Alle Befragten bestätigten, dass der kritische Umgang mit digitalen Medien durch Workshops und Informationsveranstaltungen sowie Aktionen mit externen Referenten umfassend thematisiert worden sei. In den unteren Klassenstufen bot nach Angaben der Schülerschaft die Klassenlehrerstunde Raum für das Thema Internetsicherheit.

Entwicklungsstufe	Basisstufe	Zielstufe	Exzellenzstufe
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

## Kriterium I 2 Gestaltung der Lehr-/Lernprozesse (Qualitätsbereich I Unterricht)

### Merkmal 3: Förderung von sozialen und personalen Kompetenzen

#### Art der Durchführung

Der Unterricht zielt auf den Erwerb von sozialen und personalen Kompetenzen.

Mit unterschiedlichen Sozialformen wird der Unterricht so organisiert, dass mit- und voneinander gelernt werden kann. Dies geschieht einerseits durch regelmäßig durchgeführte Phasen von Partner- oder Gruppenarbeit sowie teilweise bewusst zusammengestellte heterogene Lerngruppen. Andererseits wird in den unteren Klassenstufen in den Klassenlehrerstunden der Klassenrat als Methode verwendet, um Gesprächs- oder Feedback-Regeln zu vermitteln und einzuüben, Bedürfnisse, Wünsche und eigene Meinungen auszudrücken und diese miteinander abzugleichen bzw. auftretende Schwierigkeiten zu besprechen. In der Einforderung und Beachtung von Regeln sowie der Zusammenarbeit der Lehrkräfte sind die Klassenlehrerteams Vorbild für die Schülerinnen und Schüler. Des Weiteren haben die Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit, soziale und personale Kompetenzen einzuüben, indem sie als Hausaufgabenmentoren oder als Paten für neue Schülerinnen und Schüler agieren. Verantwortlichkeiten werden darüber hinaus durch Klassendienste innerhalb der Klasse oder innerhalb der gesamten Schulgemeinschaft im Rahmen der Schülermitverantwortung SMV oder des Schulsanitätsdiensts übernommen. Für die Klassenstufe 10 ist ein Sozialpraktikum etabliert.

#### Institutionelle Einbindung

Die Zielsetzungen und Vermittlungsstrategien zum Thema „Förderung sozialer und personaler Kompetenzen“ sind abgestimmt und werden als verbindlich angesehen.

„Wir wollen die Schüler/innen ungeachtet ihrer fachlichen Leistung in ihrer Persönlichkeit stärken.“ Dieses Ziel ist im zweiten Leitsatz der Schule festgeschrieben. Grundlage für dieses Ziel ist das Sozialcurriculum der Schule, das für jede Klassenstufe Maßnahmen des sozialen Miteinanders festlegt und die zu erreichenden Kompetenzen für jeweils zwei Klassenstufen zusammengefasst festlegt. Das Vorgehen zur Förderung von sozialen und personalen Kompetenzen wird im Kollegium als verbindlich angesehen. Ein koordinierter Austausch von Wissen und Material findet auf verschiedenen Ebenen statt. Über die enge Zusammenarbeit der Klassenlehrerteams hinaus wird dieser Aspekt unter anderem bei den Konferenzen für die gesamte Unter- bzw. Mittelstufe besprochen. Bei Auffälligkeiten oder Änderungsbedarf kann die Thematik auch auf der Steuerungsebene im Schulleitungsteam aufgegriffen werden.

#### Wirkung

Die sozialen und personalen Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler werden erweitert, und ihr soziales Lernen wird vertieft.

In den Interviews und den Unterrichtsbeobachtungen wurde deutlich, dass die Schülerinnen und Schüler die Verantwortung, die mit verschiedenen Aufgaben verbunden ist, wahrnehmen. So wurde über vielfältige Möglichkeiten berichtet, Bewährungssitua-

tionen innerhalb des Schullebens zu nutzen. Zum Beispiel finden regelmäßig Veranstaltungen im kulturellen oder sportlichen Bereich statt, einmal jährlich organisieren und moderieren die Schülerinnen und Schüler die sogenannte „Kepi-Soiree“ oder übernehmen eigenverantwortlich Veröffentlichungen wie die des Jahrbuchs der Schule. Als förderliche Maßnahme für das soziale Miteinander beschrieben die befragten Eltern und Schülerinnen und Schüler insbesondere die Streitschlichter und Patenschaften. In nur wenigen Ausnahmefällen sei die ansonsten erfolgreich durchgeführte Übernahme von Verantwortung der Paten nicht gelungen.

Entwicklungsstufe <input type="checkbox"/>	Basisstufe <input type="checkbox"/>	Zielstufe <input checked="" type="checkbox"/>	Exzellenzstufe <input type="checkbox"/>
---	--	--	--

## Kriterium I 2 Gestaltung der Lehr-/Lernprozesse (Qualitätsbereich I Unterricht)

### Merkmal 4: Differenzierung

#### Art der Durchführung

Unterschiedliche Lernausgangslagen der Schülerinnen und Schüler werden von Teilen des Kollegiums bei der Unterrichtsplanung berücksichtigt. An der Schule werden unterschiedliche Differenzierungsangebote bereitgehalten.

Nach Darstellung der Lehrkräfte werden durch unterschiedlich schwere Aufgaben sowie Zusatzaufgaben für schnellere Schülerinnen und Schüler, teilweise mit Möglichkeiten der Selbstkontrolle im Unterricht, elementare Differenzierungsangebote für lernstarke und lernschwache Schülerinnen und Schüler bereitgehalten. Im Bereich der inneren Differenzierung gibt es zusätzlich Angebote zur individuellen Spezialisierung, zum Beispiel bei der Themenwahl bei Gleichwertigen Feststellungen von Schülerleistungen GFS oder Referaten. Darüber hinaus wurden vielfältige äußere Differenzierungsmaßnahmen eingerichtet, die sich beispielsweise in der Teilnahmemöglichkeit an Wettbewerben, einem breiten AG-Angebot oder der Zusammenarbeit mit außerunterrichtlichen Partnern wie der Tübinger Jugendakademie darstellen. Bei dieser Thematik habe man, so wurde in den Interviews berichtet, in der letzten Zeit vielfältige Anstrengungen unternommen, die sich in den Papieren der Fachschaften zur Weiterentwicklung des Unterrichts auf der Grundlage der Lernstandsdiagnostik darstellen. In einigen Fachschaften wurden bereits Konzepte entwickelt, in anderen Fächern stehe man eher am Anfang. Diese Einschätzung wird auch durch die Ergebnisse der Onlinebefragung bestätigt, indem sowohl die Kenntnis von Differenzierungsmaßnahmen als auch das tatsächliche Angebot von den jeweils befragten Gruppen sehr unterschiedlich beurteilt wurde. Vor allem die befragten Schülerinnen und Schüler verneinten mehrheitlich, dass es ein Differenzierungsangebot sowie den Einsatz von unterschiedlich schwierigen Aufgaben gebe.

#### Institutionelle Einbindung

Es herrscht Konsens über die Bedeutung von differenzierenden Angeboten im Unterricht und in den weiteren Angeboten der Schule. Ein regelmäßiger Austausch zu Umsetzungsmöglichkeiten von Differenzierung findet klassen-, fächer- sowie stufenübergreifend statt. Die Erhebung der Lernausgangslagen ist an der Schule teilweise Bestandteil einer differenzierenden Unterrichtsvorbereitung.

Das Thema Fördern und Fordern ist in den pädagogischen Leitsätzen der Schule verankert und weist im Qualitätshandbuch verschiedene Maßnahmen zur Berücksichtigung individueller Lernvoraussetzungen aus. Der Konsens der Schule in Bezug auf die Förderung individueller Kompetenzen ihrer Schülerschaft zeigt sich unter anderem an den im Verwaltungsbereich veröffentlichten errungenen Zertifikaten und Preisen einzelner Schülerinnen und Schüler sowie der Schule insgesamt. Eine Eingangsd Diagnose auf der Jahrgangsstufe 5 ist die Grundlage für Fördermaßnahmen außerhalb des Unterrichts. Dies betrifft u. a. sowohl eine festgestellte Lese-Rechtschreib-Schwäche (LRS) als auch Fördermaßnahmen für Kinder, deren Muttersprache nicht



Deutsch ist. Um Ideen zum Umgang mit der zunehmenden Heterogenität der Schülerschaft zu entwickeln, fand im Mai 2014 für das Kollegium auf der Comburg ein „Wunschkurs‘ zu diesem Thema statt. Den Differenzierungsmaßnahmen liegt ein teilweise klassenübergreifendes Konzept zu Grunde. In dem Differenzierungsprojekt für die Fremdsprachen ist zum Beispiel eine Wochenstunde ausgewiesen, in der die Schülerinnen und Schüler einer Klassenstufe jeweils nach homogenen Leistungsgruppen zusammengefasst werden können. Die in den Fremdsprachen getroffenen Maßnahmen sind jeweils im Qualitätshandbuch der Schule hinterlegt und machen die Vereinbarungen für den zieldifferenten gemeinsamen Unterricht transparent. Innerhalb der Fachschaften wurde und wird zunehmend ein Angebot an Arbeitsmaterialien und schulischen Hilfsmitteln zur Differenzierung erstellt. Mögliche Umsetzungen sind in den Fachschaftspapieren beschrieben. Innerhalb der Fachschaften findet vor allem ein Austausch zur Umsetzung von Differenzierungsmaßnahmen statt. Ein Vertiefungskurs Mathematik ist beispielsweise ein an der Schule institutionalisiertes Angebot für Schülerinnen und Schüler der Kursstufe. Am JKG wird mit dem Schulprofil begabten Schülerinnen und Schülern eine Förderung ihrer jeweiligen Voraussetzungen geboten, beispielsweise durch das Sportprofil. Talente der Schülerschaft im musikalischen Bereich werden durch zahlreiche Arbeitsgemeinschaften gefördert.

**Wirkung**

Die Schülerinnen und Schüler sehen sich partiell in ihrer Verschiedenheit wahrgenommen.

Obwohl innerhalb der Schulgemeinschaft die bisher unternommenen Anstrengungen im Bereich der individuellen Förderung als positiv beschrieben wurden, wurde in den Interviews mit den Schülerinnen und Schülern dennoch deutlich, dass die tatsächliche Umsetzung von den Lehrkräften unterschiedlich gehandhabt wird. Diese Gruppe berichtete vornehmlich von berichteten von zusätzlich angebotenen Aufgaben innerhalb des jeweiligen Faches, sofern man mit den für alle gleich gestellten Aufgaben früher fertig werde. Nur in Einzelfällen wurde von qualitativ unterschiedlichen Aufgaben berichtet, die in Form von Lernstationen oder durch niveaudifferenzierende Angebote in den jeweiligen Schulbüchern berücksichtigt würden. Aus Sicht der Schülerinnen und Schüler der Oberstufe stellen die in einigen Fächern formulierten „Basics“ eine gute Orientierung für Mindestanforderungen des angestrebten Abschlusses Abitur dar.

Entwicklungsstufe	Basisstufe	Zielstufe	Exzellenzstufe
<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

## Kriterium I 2 Gestaltung der Lehr-/Lernprozesse (Qualitätsbereich I Unterricht)

### Merkmal 5: Lernförderliches Unterrichtsklima

#### Art der Durchführung

Maßnahmen und Rituale zur Schaffung eines förderlichen Lernklimas sind vorhanden und werden im Unterricht regelmäßig genutzt. Die Schaffung eines förderlichen Lernklimas spielt bei der Gestaltung des Unterrichts an der Schule durchgängig eine zentrale Rolle.

Bereits in Klassenstufe 5 werden Regeln für das Verhalten im Unterricht besprochen und eingeführt. Die Beachtung dieser Regeln wird je nach Bedarf innerhalb der Klasse regelmäßig thematisiert, auf Plakaten festgehalten und/oder durch Unterschrift auf einem Vertrag dokumentiert. In unterschiedlicher Weise finden Rituale zur Kommunikation Anwendung wie zum Beispiel Ruhezeichen durch Gestik, Klangsignale oder moderierte Gesprächsformen, etwa im Klassenrat. Die Lehrkräfte gehen mit den Schülerinnen und Schülern wertschätzend und im Sinne der vereinbarten Regeln konsequent um und reagieren in angemessener Weise auf gegebenenfalls kritische Ereignisse und Störungen. In allen beobachteten Unterrichtssituationen wurden Fehler als Lernchancen gesehen und in diesem Sinne verständnisvoll aufgegriffen.

#### Institutionelle Einbindung

Die Bedeutsamkeit der gegenseitigen Wertschätzung bzw. des gegenseitigen Respekts für den Lernerfolg ist an der Schule Konsens. Das Vorgehen bei der Gestaltung eines lernförderlichen Klimas ist im Kollegium abgestimmt und wird als verbindlich angesehen. An der Schule gibt es eine gemeinsam erarbeitete, dokumentierte und umgesetzte Vorgehensweise zur Schaffung eines förderlichen Lernklimas.

Es gibt ein im Kollegium abgestimmtes Konzept für die Kommunikationsförderung. Dies beinhaltet beispielsweise für die Klassenstufe 5 die Erarbeitung von Regeln im Rahmen der Kennenlernfreizeit, im Klassenrat und in den Klassenlehrerstunden sowie den Umgang damit. Für Klasse 6 ist ein Kommunikationstag ausgewiesen. Die Bedeutung des lernförderlichen Unterrichtsklimas spiegelt sich darüber hinaus unter anderem in der Entscheidung, die Klassen 5 bis 7 unabhängig von der Wahl der zweiten Fremdsprache in ihrem Klassenverband zu belassen, damit sich die an der Schule vereinbarten Regeln bis zur Neuzusammensetzung in Klasse 8 gefestigt haben. Darüber hinaus sind Regeln für den Umgang miteinander in der Präambel der Schul- und Hausordnung („Kepi-Spielregeln“) formuliert.

#### Wirkung

Die Förderung des Lernklimas im Unterricht ist durchgängig wahrnehmbar. Lehrkräfte sowie Schülerinnen und Schüler fühlen sich gemeinsam für ein förderliches Lernklima verantwortlich und pflegen es.

Die Kommunikation zwischen Lehrkräften und Schülerinnen und Schülern wurde durchgängig als wertschätzend beschrieben. In allen beobachteten Unterrichtssituationen herrschte eine ruhige und entspannte Lern- und Arbeitsatmosphäre. Schülerinnen und Schüler nehmen beim Lernen Rücksicht aufeinander und sind achtsam im Umgang mit den zur Verfügung gestellten Materialien. Alle Befragungsgruppen bestä-

tigten, dass das Unterrichtsklima gut, das Engagement sowie das Verständnis der Lehrkräfte immer wahrnehmbar sei, hier habe sich vieles sehr positiv entwickelt. Aufgrund der zunehmend steigenden Schülerzahlen und des bisher voll ausgeschöpften Raumnutzungspotentials werden einige Klassenzimmer von verschiedenen Gruppen im Laufe des Schultags genutzt.

Entwicklungsstufe <input type="checkbox"/>	Basisstufe <input type="checkbox"/>	Zielstufe <input type="checkbox"/>	Exzellenzstufe <input checked="" type="checkbox"/>
---	--	---------------------------------------	---

## Kriterium I 2 Gestaltung der Lehr-/Lernprozesse (Qualitätsbereich I Unterricht)

### Merkmal 6: Strukturierung der Lehr-/Lernprozesse

#### Art der Durchführung

Der Ablauf des Unterrichts ist klar, transparent strukturiert und enthält Orientierungshilfen. Die Phasen des Unterrichts sind aufeinander abgestimmt. Zusammenhänge zwischen einzelnen Phasen und Teilen innerhalb von größeren Einheiten werden deutlich.

Der Unterricht am JKG folgt klaren, strukturgebenden Prinzipien. Das Thema der jeweiligen Unterrichtsstunde mit den damit verbundenen Zielen wird zu Beginn der Stunde genannt und ist im Folgenden bestimmend für den Ablauf des Unterrichts. Dies geschieht entweder mündlich, durch schriftliche Fixierung an der Tafel oder im Zusammenhang mit vorbereiteten Arbeitsblättern, die im Laufe der Stunde zum Einsatz kommen. Die einzelnen Unterrichtsaktivitäten bauen funktional aufeinander auf. Nach Ende einer Aktivität und vor Beginn einer neuen Sequenz vergewissern sich die Lehrkräfte, inwieweit ihre Arbeitsaufträge von den Schülerinnen und Schülern verstanden und richtig bearbeitet wurden. Bei Bedarf geben sie ergänzende Hilfestellungen oder Erläuterungen. Im Unterricht selbst sind die Tafel sowie der Overheadprojektor gängige Medien, um Ergebnisse zu visualisieren und Zusammenfassungen gemeinsam zu besprechen.

#### Institutionelle Einbindung

Das Kollegium tauscht sich regelmäßig über Vorgehensweisen zur Strukturierung von Lehr-/Lernprozessen aus. Die Lehrkräfte setzen gemeinsame Verfahren im Unterricht ein.

Vor allem in den Fachschaften tauschen sich die Lehrkräfte über Möglichkeiten zur Strukturierung des Unterrichts aus. Im Zusammenhang mit den Materialpools sind auch Strukturierungshilfen berücksichtigt, die dem Kollegium innerhalb der jeweiligen Fachschaften zur Verfügung stehen.

#### Wirkung

Die Umsetzung von Handlungsimpulsen und Arbeitsaufträgen lässt bei den Schülerinnen und Schülern große Selbstständigkeit und eine deutliche Routine erkennen.

Die Schülerinnen und Schüler setzen Handlungsanweisungen und Arbeitsaufträge zügig in Aktivität um. Sie bestätigten im Interview, dass sie bei der Mehrzahl der Lehrkräfte wüssten, was zu tun sei. Sie erklärten, dass der Unterricht in der Regel nach gleichen Strukturprinzipien ablaufe, die mit einer Wiederholungsphase am Anfang beginne, danach einen Einstieg enthalte, um in das Thema einzuweisen. In der darauf folgenden Inputphase werde meist das neue bzw. das zu bearbeitende Thema im Plenum reflektiert, und gemeinsam würden Lösungsmöglichkeiten diskutiert, die teilweise in Aufschrieben ins Regelheft mündeten. Danach hätten alle Schülerinnen und Schüler entweder in Einzel-, Partner- oder Gruppenarbeit die Möglichkeit, das neu Erlernte für sich selbst mit Übungen zu erproben. Eine gemeinsame Besprechung mit Ergebnissicherung im Klassenplenum beende die Stunde bzw. das Thema. Dies geschah in den beobachteten Unterrichtssituationen überwiegend auf der Grundlage von auf Folien festgehaltenen handschriftlichen Ergebnissen einzelner

Schülerinnen und Schüler. Bei der gemeinsamen Besprechung wurden diese sofern notwendig verändert bzw. ergänzt. Die Lesbarkeit war nicht in allen Fällen gegeben.

Entwicklungsstufe <input type="checkbox"/>	Basisstufe <input type="checkbox"/>	Zielstufe <input checked="" type="checkbox"/>	Exzellenzstufe <input type="checkbox"/>
---	--	--	--

## Kriterium I 2 Gestaltung der Lehr-/Lernprozesse (Qualitätsbereich I Unterricht)

### Merkmal 7: Schulorganisatorische Maßnahmen zur Gestaltung der Lehr-/Lernprozesse

#### Art der Durchführung

Die Schule hat ein Organisationsmodell mit hoher Passung in Bezug auf ihre Schülerschaft entwickelt bzw. adaptiert und installiert.

Die Schule hat die Organisation der Lehr- und Lernprozesse mit den am Unterricht Beteiligten auf ihre Situation abgestimmt. Der Schulvormittag ist durch zwei Pausen unterbrochen und ermöglicht den Unterricht in Einzel- sowie Doppelstunden. Die Methodentage finden beispielsweise für die betroffenen Klassenstufen am Buß- und Bettag statt, da die Kursstufe sich an diesem Tag beim Studientag befindet. Zusammen mit dem Förderverein „for-Kepi“ bietet die Schule seit dem Schuljahr 2013/14 pro Jahrgang je eine Ganztagsklasse an, in der alle Schülerinnen und Schüler, deren Eltern eine verlässliche, umfassende Ganztagsbetreuung wünschen, zusammengefasst werden und die bis einschließlich Klassenstufe 7 fortgeführt wird. Die Ganztagsklasse bietet eine verbindliche Ganztagsbetreuung an mindestens drei Schultagen bis 16:10 Uhr. Eine Zusatzbetreuung am vierten, bzw. fünften Nachmittag wird über den Förderverein angeboten. Der Unterricht und außerunterrichtliche Elemente sind inhaltlich, methodisch, konzeptionell und personell verknüpft. Eine Abteilungsleiterstelle beinhaltet im Verantwortungsbereich die Querschnittsaufgabe von Organisation und inhaltlicher Konzeption des Ganztagsangebots. Für alle Schülerinnen und Schüler der Klassenstufen 5 bis 8 (sowohl Ganztagsklassen als auch Nicht-Ganztagsklassen) bietet der Förderverein die Möglichkeit zur Nachmittagsbetreuung. Zeiten für die Arbeitsgemeinschaften und außerunterrichtliche Aktivitäten sind im Stundenplan der einzelnen Klassen berücksichtigt.

#### Institutionelle Einbindung

Die schulorganisatorischen Maßnahmen werden von den Beteiligten im Konsens entschieden und transparent kommuniziert. Die Schule hat systematische Verfahren entwickelt und dokumentiert, um die schulorganisatorischen Maßnahmen zur Gestaltung der Lehr-/Lernprozesse in ihrer Wirksamkeit zu überprüfen und bei Bedarf zu optimieren.

Die Entscheidung zur Einrichtung der Ganztagsklassen ergab sich aus organisatorischen Schwierigkeiten bei den verschiedenen in der Vergangenheit eingerichteten offenen Ganztags-Betreuungsangeboten. Alle an der Schule eingerichteten Maßnahmen zur schulischen und außerschulischen Unterrichtsorganisation wurden mit den am Unterricht und am Schulleben Beteiligten besprochen und gemeinsam entschieden, etwa das Konzept der regulären Hausaufgaben-Betreuungsstunde in den festen Ganztagsklassen oder der Zeitpunkt der Methodentage. Regelungen und Maßnahmen sind dokumentiert und werden transparent kommuniziert. Die Gestaltung des Schulcurriculums sowie schulorganisatorische Maßnahmen stehen in enger organisatorischer Abstimmung mit den an der Schule eingerichteten Schwerpunkten. In diesem Zusammenhang ist die Kooperation mit externen Partnern fest verankert wie zum Beispiel mit der VdE (Vereinigung der Ehemaligen und Freunde des Johannes-Kepler-Gymnasiums e.V.) oder mit der Karl Danzer Stiftung zur Begabtenförderung.

Der Spielraum der Kontingenzstundentafel wurde für die schulspezifische Situation genutzt. Im Fachbereich Sport werden in Klassenstufe 6 Schwimmen und Naturphänomene halbjährlich mit jeweils der halben Klasse unterrichtet.

**Wirkung**

Die Organisation der Lehr-/Lernprozesse findet eine hohe Akzeptanz bei allen Beteiligten und unterstützt maßgeblich das Erreichen der schulischen Ziele.

Die Lehrkräfte betrachten die in den letzten Jahren getroffenen organisatorischen Maßnahmen und Entscheidungen als Gewinn für die gesamte Schule. Dazu gehört beispielsweise auch das vielfältige außerunterrichtliche Angebot, das nach Darstellung der Befragten für unterschiedlichste Interessen Auswahlmöglichkeiten bereithält. Die Mensa, die allen Schülerinnen und Schülern sowie den Lehrkräften des Johannes-Kepler-Gymnasiums und der Eichendorff-Realschule Reutlingen zur Verfügung steht, wird vor allem von den Klassen der Unter- und Mittelstufe genutzt. Aus Sicht der Befragten hat sich das Ganztagsangebot bewährt. Durch die Einbindung von nicht lehrendem Personal wie den Sozialarbeiterinnen, den in vielen Bereichen engagierten Eltern und Schülermentorinnen und -mentoren konnten schulische Schwerpunkte vertieft werden, und es habe unter anderem eine Entzerrung und Entlastung der Organisation bei der Mittagspause gegeben.

Entwicklungsstufe	Basisstufe	Zielstufe	Exzellenzstufe
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>

## **Kriterium I 3 Praxis der Leistungs- und Lernstandsrückmeldung (Qualitätsbereich I Unterricht)**

### **Merkmal 8a: Rückmeldepraxis zum Leistungsstand und zum Lernfortschritt (allgemeine Schulen)**

#### **Art der Durchführung**

Die Lehrkräfte geben den Schülerinnen und Schülern regelmäßig differenzierte, über die Note hinausgehende Rückmeldungen über deren Leistungs- bzw. deren Entwicklungsstand.

Die Reflexion der Lernprozesse sowie der Lernergebnisse ist in der Regel Bestandteil des Unterrichts. Hierbei erhalten die Schülerinnen und Schüler entweder verbale oder schriftliche Rückmeldungen, teilweise über die Note hinaus, und es findet eine Besprechung allgemeiner Schwierigkeiten und Fehlerquellen im Unterricht statt. Zu Beginn eines jeden Schuljahres werden Art und Form der Rückmeldepraxis zum Leistungsstand mit den Schülerinnen und Schülern besprochen, vor allem Inhalte von Klassenarbeiten und deren Gewichtung. Zum Teil geschieht die Leistungsrückmeldung in Form von Angaben zum Erwartungshorizont, Punktetabellen oder auch in individueller Weise, auf den jeweiligen Schüler, die Schülerin abgestimmt. In einigen Klassenstufen werden Diagnoseverfahren gezielt zur Erhebung und Rückmeldung des aktuellen Kompetenz- bzw. Leistungsstands eingesetzt. Vor allem bei den mündlichen Noten erhalten die Schülerinnen und Schüler Angebote zur Selbsteinschätzung ihrer Leistungen, die dann mit der Fremdeinschätzung der jeweiligen Lehrkraft verglichen werden. Die Schüler- und Elternschaft wies auf die teilweise unterschiedliche Handhabung der Rückmeldepraxis der Lehrkräfte in Häufigkeit und Ausführlichkeit hin.

#### **Institutionelle Einbindung**

Die Formen der Leistungsrückmeldung sind für die Fachschaften abgestimmt und werden als verbindlich erachtet.

Die Bewertungen zum Leistungsstand sind in allen Fachschaften dokumentiert und weisen verbindliche und empfehlende Elemente auf. Verbindlich festgelegt ist beispielsweise die Vorgehensweise zur Ermittlung von Förderbedarf in einigen Fachschaften. Hier gibt es unter anderem Vereinbarungen zu Diagnoseverfahren wie etwa in Klassenstufe 5 im Fach Deutsch oder in den Fremdsprachen. Verbindlich geregelt ist auch das Verfahren des „strukturierten Übergabegesprächs“, das am Ende der Klassenstufe 6 durchgeführt werden soll. Das Verfahren für Eltern-Lehrer Gespräche in den Klassen 6 und 8 ist festgelegt. Dazu haben Lehrkräfte Formulare, die den Ablauf beschreiben und zur Dokumentation dienen. Hinsichtlich der Mitteilung von mündlichen Noten werden verschiedene Wege aufgezeichnet, die allerdings nicht verpflichtend geregelt sind.

#### **Wirkung**

Die Schülerinnen und Schüler erhalten eine Orientierungshilfe zur Einschätzung der eigenen Leistung bzw. zum eigenen Lernstand und können gezielte Lernimpulse ableiten.



Vor Klassenarbeiten werden die Themen bekanntgegeben, und in den in einigen Fächern angebotenen Übungsstunden bekommen Schülerinnen und Schüler Angebote, ihre Kompetenzen in Teilbereichen für die Klassenarbeit weiter zu verbessern. In der Regel kennen die Schülerinnen und Schüler den aktuellen Stand ihrer Leistung, sie berichteten aber auch davon, dass man einige Lehrkräfte direkt ansprechen müsse, dann erhielten sie in der Regel immer Hinweise, wie sie ihre Leistungen verbessern könnten.

Entwicklungsstufe	Basisstufe	Zielstufe	Exzellenzstufe
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

## **Kriterium I 3 Praxis der Leistungs- und Lernstandsrückmeldung (Qualitätsbereich I Unterricht)**

### **Merkmal 9a: Abgestimmtheit der Kriterien zur Leistungsbeurteilung (allgemeine Schulen)**

#### **Art der Durchführung**

Die formalen und teilweise inhaltlichen Kriterien zur Leistungsbeurteilung bzw. zu Lernstandserhebungen sind an der Schule in den Fachschaften auf Jahrgangsstufenebene, für Fächer sowie für fächerübergreifende Kompetenzen gemeinsam entwickelt und abgestimmt.

Die Lehrkräfte einiger Fachschaften beziehen sich bei der Erhebung der Leistungsstände auf gemeinsam festgelegte Kriterien. Im Fach Ethik gibt es beispielsweise einheitliche Vorgaben für alle Kurslehrkräfte für das „Philosophen-Dossier“. Für erweiterte Formen der Leistungsbeurteilung sind sowohl fachliche als auch teilweise überfachliche Kriterien entwickelt. Fachschaftsbezogen sind Regelungen für die Erstellung von GFS vereinbart, teilweise wird in den Dokumenten darauf hingewiesen, dass es sich bei den Angaben um eine Orientierung handelt. Allgemeine Grundlagen für die Erstellung von GFS sind auf der Homepage der Schule abrufbar.

#### **Institutionelle Einbindung**

Die vereinbarten inhaltlichen und formalen Kriterien werden in den jeweiligen Fachschaften verbindlich erachtet und umgesetzt. Eine Abstimmung und Verbindlichkeit im gesamten Kollegium über den Umgang mit inhaltlichen und formalen Kriterien an der Schule ist nicht vorhanden.

Für alle Fächer sind im Qualitätshandbuch der Schule vor allem formale Absprachen zur Leistungsrückmeldung, beispielsweise die Anzahl der schriftlichen Lernstandserhebungen, Regelungen zu den GFS oder das Verhältnis der Bewertung von schriftlicher und mündlicher Leistung, festgelegt und dokumentiert. Die Regelungen hinsichtlich der inhaltlichen Kriterien werden in den Fachschaften unterschiedlich gehandhabt. In einigen Fächern und Klassenstufen werden teilweise gemeinsame Klassenarbeiten geschrieben. Regelungen innerhalb der Fachschaften wurden hierzu nicht flächendeckend getroffen. In einigen schulischen Dokumenten wird darauf hingewiesen, dass die Erwartungen der Lehrkraft an den Inhalt der GFS dem Schüler/der Schülerin rechtzeitig vor dem Ausarbeiten und Halten der GFS in schriftlicher Form stichwortartig mitzuteilen sind. Hierfür entwickelte Vorlagen werden zur Benutzung empfohlen.

#### **Wirkung**

In einzelnen Bereichen sind die inhaltlichen und formalen Kriterien zur Leistungsbeurteilung bzw. zu Lernstandserhebungen/Förderplanungen transparent und den Schülerinnen und Schülern sowie deren Eltern bekannt.

Jeweils zu Beginn des Schuljahres werden auf Elternabenden oder in der Klasse inhaltliche und formale Kriterien zur Leistungsbeurteilung bekannt gegeben. Wenngleich Eltern- und Schülerschaft gleichermaßen bestätigten, dass diese Anforderungen ihnen weitgehend transparent seien, so wurde doch bemerkt, dass in einigen Fä-

chern unterschiedliche Niveauanforderungen innerhalb der Klassenstufen bestehen. Erklärt wurde dieser Umstand damit, dass Leistungserwartungen teilweise lehrkraftabhängig seien. Werde in einigen Fächern gemeinsam mit den Schülerinnen und Schülern beispielsweise besprochen, welche inhaltlichen Anforderungen mit mündlichen Leistungen verbunden sind, so sei bei anderen Lehrkräften oder Fächern nicht klar, wie mündliche Leistungen zustande kommen. Auch bei den GFS seien – trotz der innerhalb des Kollegiums getroffenen Absprachen – die inhaltlichen Anforderungen unterschiedlich hoch und teilweise abhängig von der jeweils unterrichtenden Lehrkraft, so die Darstellung der Befragten. Allerdings habe sich bei der GFS einiges positiv entwickelt.

Entwicklungsstufe	Basisstufe	Zielstufe	Exzellenzstufe
<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

## Empfehlungen zum Qualitätsbereich I – Unterricht

### Für das Kriterium **Gestaltung der Lehr-/ Lernprozesse**

- empfiehlt sich, an den bisher realisierten Maßnahmen der Differenzierung weiterzuarbeiten, um auch innerhalb des Unterrichts verlässliche Elemente des individualisierten Lernens bereitzustellen.

### Für das Kriterium **Praxis der Leistungs- und Lernstandsrückmeldung**

- sollte innerhalb des Kollegiums/der Fachschaften in Ergänzung zu bereits getroffenen Absprachen erneut reflektiert werden, inwieweit beispielsweise grundlegende Kriterien zur Beurteilung von mündlichen Leistungen als „Basics“ fachschaftsübergreifend formuliert werden könnten, um klassen- und personenabhängig deutlich zu machen, welche – zusätzlich zu den formalen – inhaltlichen Kriterien Grundlage für das Zustandekommen der jeweiligen Note sind.

# Qualitätsbereich II

## Professionalität der Lehrkräfte

### **Kriterium II 1 – Kooperation**

Schulische Aufgaben werden durch eine verstärkte Zusammenarbeit aller Beteiligten leichter bewältigt. Regelmäßige und projektbezogene Zusammenarbeit im Kollegium beziehungsweise Teilkollegium oder mit dem nicht lehrenden Personal eröffnet außerdem weitere Entwicklungsmöglichkeiten für die Schule und für den Unterricht. Wesentlich ist dabei die Verlässlichkeit der Kooperation.

### **Kriterium II 3 – Umgang mit beruflichen Anforderungen**

Die Leistungsfähigkeit und Gesundheit von Lehrerinnen und Lehrern sind Voraussetzung für eine gute Schule und die Unterrichtsqualität. Arbeitsbedingungen werden verbessert und Belastungen vermindert, indem vorhandene interne und gegebenenfalls externe Ressourcen genutzt werden.

## **Kriterium II 1 Kooperation (Qualitätsbereich II Professionalität der Lehrkräfte)**

### **Merkmal 10: Kollegiale Zusammenarbeit**

#### **Art der Durchführung**

Die Lehrerinnen und Lehrer untereinander sowie die Lehrkräfte und das weitere pädagogisch tätige Personal arbeiten regelmäßig sowie bedarfsorientiert auf den verschiedenen Ebenen zusammen. Kooperation wird zunehmend als Arbeitsprinzip an der Schule wahrgenommen.

Kollegiale Zusammenarbeit wird am Johannes-Kepler-Gymnasium auf vielfältige Weise praktiziert. Ausgehend vom Pädagogischen Tag zum Thema individualisiertes Lernen wurden in allen Fachschaften konkrete Maßnahmen zur Umsetzung erarbeitet und Materialien zur allgemeinen Nutzung erstellt. Ein kollegialer Wissensaustausch erfolgt sowohl auf individueller Ebene als auch systematisch innerhalb der Fachschaften oder auf Gesamtlehrerkonferenzen. Hier werden generelle Absprachen getroffen, zum Beispiel zu außerunterrichtlichen Angeboten, Schullandheimaufenthalten oder zu der inhaltlichen Ausrichtung von Angeboten und Aktivitäten innerhalb der Ganztagsklassen. Die Ziele und Methoden der pädagogischen Arbeit sind abgeglichen und in teilweise sehr detaillierten Stoffverteilungsplänen dokumentiert. Am Schuljahresende finden bei Lehrerwechsel Übergabekonferenzen statt. Um die kollegiale Zusammenarbeit zu unterstützen, gibt es für die Klassenstufen 5 bis 8 Klassenlehrerteams, die sich selbst finden und als Teams innerhalb der jeweiligen Klassen auftreten. In diesem Rahmen werden beispielsweise erlebnispädagogische Aktivitäten als auch Maßnahmen der Förderung sozialer Kompetenzen abgestimmt.

#### **Institutionelle Einbindung**

Im Kollegium herrscht Konsens darüber, dass die Zusammenarbeit die fachliche und pädagogische Arbeit an der Schule fördert. Die dafür geschaffenen Strukturen der Zusammenarbeit sind verlässlich.

Im Qualitätshandbuch der Schule gibt es für neu an die Schule kommende Lehrkräfte den so genannten „Schulstick“, der alle wesentlichen Regelungen und Informationen zur Arbeit am JKG enthält. Die Fachvorsitzenden sind für die systematische Einführung dieser Personengruppe verantwortlich. Die Betreuung der angehenden Lehrkräfte im Vorbereitungsdienst erfolgt nach an der Schule abgestimmten Regeln durch benannte Mentorinnen bzw. Mentoren, wird aber auch als Aufgabe des gesamten Kollegiums verstanden. Im Qualitätshandbuch der Schule hinterlegte Dokumente regeln die Formen der Zusammenarbeit, beispielsweise das Dokument zu Selbstverständnis und Aufgaben der Klassenlehrer. Klassenlehrkräfte der Klassenstufen 5 werden auf Einladung zu Beginn des neuen Schuljahres über bevorstehende Aufgaben und für die Klassenstufe relevante verbindliche Themen bei einem Treffen informiert. Die festen Kooperationszeiten sind an der Schule am Freitagnachmittag. Zu diesem Zeitpunkt werden Konferenzen durchgeführt, zu deren Organisationen und zeitlicher Verteilung an der Schule Regelungen getroffen wurden. Das Betreuungspersonal im Zusammenhang mit den Ganztagsklassen wird regelmäßig in Abstimmungen einbezogen.

## Wirkung

Dem zeitlichen Aufwand der Zusammenarbeit stehen Synergieeffekte gegenüber. Die kollegiale Zusammenarbeit erleichtert die Arbeit und steigert gleichzeitig die Leistungsfähigkeit des Kollegiums. Die Lehrerinnen und Lehrer profitieren durch intensive Zusammenarbeit in Bezug auf ihre professionelle Handlungsfähigkeit.

Das Kollegium sieht sich für die Arbeit an der Schule gemeinsam verantwortlich und erlebt die Zusammenarbeit als Entlastung Einzelner. In den Interviews wurde dargestellt, dass neben den an der Schule eingerichteten Strukturen der Zusammenarbeit alle Kolleginnen und Kollegen sehr hilfsbereit seien. Man kenne die Kenntnisse und Fertigkeiten der jeweiligen Lehrkräfte und könne sie bei Bedarf direkt ansprechen. Die Lehrkräfte sehen zunehmend die positive Wirkung ihrer Kooperation und erfahren in diesem Zusammenhang Impulse für eine gemeinsame Unterrichtsentwicklung.

Entwicklungsstufe	Basisstufe	Zielstufe	Exzellenzstufe
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

## **Kriterium II 3 Umgang mit beruflichen Anforderungen (Qualitätsbereich II Professionalität der Lehrkräfte)**

### **Merkmal 12: Innerschulische Arbeitsbedingungen**

#### **Art der Durchführung**

Ressourcen werden so eingesetzt, dass allgemeine Belastungen und Belastungen Einzelner in einem ausgewogenen Verhältnis gehalten werden. Bei allen schulischen Maßnahmen werden die daraus resultierenden Arbeitsbedingungen systematisch reflektiert und berücksichtigt.

Die Einführung neuer Kolleginnen und Kollegen erfolgt planvoll. Dafür besteht ein Angebot an Informationsmöglichkeiten und Hilfestellungen sowohl im schulischen Qualitätshandbuch als auch durch personelle Zuständigkeiten. Das Kollegium hat bei der landesweiten Umfrage zum Arbeitsschutz teilgenommen. Interne wie externe Ressourcen werden genutzt, um Arbeitsbedingungen zu verbessern. Im Schulleitungsinterview wurde darauf hingewiesen, dass bei den räumlichen Voraussetzungen im Zusammenhang mit einer Verbesserung der Arbeitsbedingungen keine Weiterentwicklung möglich sei. Hier habe man in den letzten Jahren beispielsweise zwei Lehrerzimmer, Lehrer-Arbeitsplätze sowie ein Zimmer für die Abteilungsleitungen eingerichtet. Darüber hinaus sind die Vorbereitungsräume in den Naturwissenschaften erneuert worden. Eine wichtigere Komponente sei, so die Schulleitung, die Atmosphäre an einer Schule dar, deren positive Gestaltung bewusst am JKG durch verschiedene Maßnahmen unterstützt werde. Hierzu gehören beispielsweise Mitarbeitergespräche, offene Türen der Schulleitung, die Wahl von Fachschaftsvorsitzenden oder die Unterstützung von Teambildungsprozessen.

#### **Institutionelle Einbindung**

Vorschläge zur Verbesserung von Arbeitsbedingungen werden aufgegriffen. Es gibt Maßnahmen zur Verbesserung der Arbeitsbedingungen. Es werden systematische Verfahren eingesetzt.

Im Leitbild wird formuliert: „Wir schaffen durch eine ansprechende Gestaltung und sorgfältige Pflege der Schulräumlichkeiten eine wichtige Voraussetzung für eine angenehme Lern- und Arbeitsatmosphäre.“ In diesem Zusammenhang werden Vorschläge aus dem Kollegium zur Verbesserung der Arbeitsbedingungen aufgegriffen und umgesetzt. Unter Einbindung der Fachschaften wird in systematischen Verfahren beispielsweise die Belastung der Lehrkräfte erfasst, und geleistete Vertretungsstunden werden dokumentiert und ausgeglichen.

#### **Wirkung**

Die Arbeitsbedingungen werden vom Kollegium als durchgängig unterstützend erlebt. Es herrscht eine hohe Arbeitszufriedenheit an der Schule.

Die Lehrkräfte erleben die Arbeitsbedingungen bei einer teilweise hohen Arbeitsbelastung als unterstützend, da aus ihrer Wahrnehmung an der Schule Solidarität herrsche, alle Lehrkräfte bereit seien, zusätzliche Aufgaben zu übernehmen und durch die Schulleitung gute Arbeitsbedingungen geschaffen würden. Es werde versucht, im



Rahmen dessen, was möglich sei, Vorschläge aus dem Kollegium aufzugreifen. In diesem Zusammenhang habe sich die Ausstattung mit Computern verbessert, und es seien auch Räume für Elterngespräche geschaffen worden. Trotz des starken personellen Wechsels in den letzten Jahren zeigte sich insgesamt eine hohe Arbeitszufriedenheit der Lehrkräfte an der Schule.

Entwicklungsstufe <input type="checkbox"/>	Basisstufe <input type="checkbox"/>	Zielstufe <input type="checkbox"/>	Exzellenzstufe <input checked="" type="checkbox"/>
---	--	---------------------------------------	---

# Qualitätsbereich III

## Schulführung und Schulmanagement

### **Kriterium III 1 – Führung**

Eine zentrale Aufgabe der Schulleitung beziehungsweise der erweiterten Schulleitung besteht darin, Perspektiven und Ziele für Schule und Unterricht zu entwickeln, diese im Dialog zu reflektieren und mit dem Kollegium umzusetzen. Dazu bedarf es der Einbindung und Information aller am Schulleben Beteiligten. Durch Offenheit und konstruktive Rückmeldungen fördert die Schulleitung eine gute Kommunikationskultur. Im Hinblick auf den Umgang mit Konflikten und Problemen sorgt sie für Konzepte und Vorgehensweisen. Im Bereich der Personalentwicklung gibt sie Impulse für die individuelle berufliche Weiterentwicklung und die Weiterentwicklung der Schule.

### **Kriterium III 2 – Verwaltung und Organisation**

Die zielorientierte Gestaltung von organisatorischen und administrativen Abläufen ist eine wichtige Leitungstätigkeit. Dazu gehören Aufgaben wie Planen, Informieren, Organisieren und Delegieren. Die systematische Nutzung und Gestaltung vorhandener zeitlicher, personeller, finanzieller und sächlicher Ressourcen trägt wesentlich zur Erfüllung der schulischen Ziele bei.

## Kriterium III 1 Führung (Qualitätsbereich III Schulführung und Schulmanagement)

### Merkmal 13: Entwicklung von Unterricht und Schule

#### Art der Durchführung

Die Schulleitung schafft gute Bedingungen für eine zielorientierte Schul- und Unterrichtsentwicklung in Bezug auf Prozesse und Ergebnisse, indem sie selbst Perspektiven entwickelt, zu innovativem Verhalten auffordert und die Umsetzung von Ideen unterstützt. Die Schulleitung sorgt dafür, dass die schulspezifischen Bedingungen und Anforderungen bei der Schul- und Unterrichtsentwicklung in besonderem Maße berücksichtigt werden.

Die Schulleitung hat zur Umsetzung des Leitbilds mehrere Maßnahmen zur Weiterentwicklung des Unterrichts ergriffen. Wurden die Fachschaften zunächst damit beauftragt, für den im Leitsatz formulierten Aspekt „Fordern und Fördern“ Vorschläge zur Umsetzung auszuarbeiten, bildet aktuell die Optimierung des Methodencurriculums einen Schwerpunkt der Unterrichtsentwicklung. Ausgehend von der Steuergruppe wird in verschiedenen Arbeitskreisen die Umsetzung vorbereitet und in den Fächern, bzw. Fachbereichen weiterbearbeitet. Zugleich wurde das Thema Inklusion durch eine schulinterne Fortbildung aufgenommen, da an der Schule autistische Schüler unterrichtet werden. Um der zunehmenden Vielfalt der Schülerschaft gerecht zu werden, entschied das Kollegium, das Thema „Heterogenität“ im Rahmen eines Wunschkurses auf der Landesakademie für Lehrerfortbildung zu bearbeiten.

#### Institutionelle Einbindung

Koordiniert angelegte Maßnahmen zur Entwicklung von Schule und Unterricht sind vorhanden. Aufgaben werden koordiniert, bei Bedarf delegiert und kommuniziert. Es gibt verlässliche Strukturen zur Entwicklung von Unterricht und Schule. Die Schulleitung sorgt dafür, dass Schulentwicklungsprozesse gemeinsam getragen werden und bezieht alle am Schulleben Beteiligten systematisch durch Dialog und Ergebnisreflexion bei dieser Aufgabe ein.

Die Schulentwicklung wird wesentlich von der eingerichteten Steuergruppe gestaltet. In dieser Gruppe sind alle Fachbereiche, die Schulleitung sowie die Eltern vertreten. Die Steuergruppe tagt regelmäßig und erarbeitet Vorschläge, über die in Gesamtlehrerkonferenzen abgestimmt wird. Für Belange, die die Schulorganisation betreffen, werden die Schulkonferenz sowie der Schulträger eingebunden. Die Maßnahmen werden in den eingerichteten Gremien reflektiert und an aktuelle Gegebenheiten angepasst, so wurde beispielsweise die Mittagsbetreuung auf Anregung des Fördervereins und der Betroffenen neu organisiert.

#### Wirkung

Die am Schulleben Beteiligten unterstützen die Schul- und Unterrichtsentwicklung in hohem Maße.

Alle am Schulleben Beteiligten bestätigten, dass an der Schule Schul- und Unterrichtsentwicklung als zentrale Aufgabe der Leitung wahrgenommen wird. Projekte für das soziale Lernen, beispielsweise Kennenlernfreizeiten zu Beginn der Klasse 5, Schullandheim in Klasse 6 sowie Tage der Erlebnispädagogik zum Zusammenfinden in den neu zusammengesetzten Klassen 8, bis hin zu Studienfahrten und Assess-

ment Center in der Kursstufe gehören ebenso zu den Maßnahmen zur Schul- und Unterrichtsentwicklung wie die Lernstandserhebungen oder Ganztagsbetreuung, die von Lehrkräften, Eltern- und Schülerschaft geschätzt und unterstützt werden.

Entwicklungsstufe <input type="checkbox"/>	Basisstufe <input type="checkbox"/>	Zielstufe <input type="checkbox"/>	Exzellenzstufe <input checked="" type="checkbox"/>
---	--	---------------------------------------	---

## Kriterium III 1 Führung (Qualitätsbereich III Schulführung und Schulmanagement)

### Merkmal 14: Umgang mit Konflikten und Problemen

#### Art der Durchführung

Die Schulleitung handelt bei Konflikten transparent und nach klaren Regelungen. Dabei behält sie das Subsidiaritätsprinzip im Blick. Sie sorgt für die Umsetzung präventiver Maßnahmen. Die Schulleitung reflektiert die Praxis der Konfliktlösung, verschafft sich einen Überblick über mögliche Konfliktfelder und Lösungsansätze und bindet präventive Maßnahmen systematisch in den Schulalltag ein.

Alle befragten Gruppen bestätigten, dass sich die Schulleitung sowohl bei der Einhaltung von Regeln als auch bei der Lösung von Konflikten bisher immer mit Augenmaß und der Situation angemessen eingebracht hat. Für schwierige Fälle werden von der Schulleitung rechtzeitig die Gremien wie Klassenkonferenz oder Stufenkonferenz sowie die Eltern eingebunden. Die Angebote für soziales Lernen, unter anderem das Patenamts älterer Schülerinnen und Schüler für Fünftklässler oder die Streitschlichter dienen dazu, möglichst Konflikte im Vorfeld unter den Beteiligten selbst bearbeiten und lösen zu lassen.

#### Institutionelle Einbindung

Die an der Schule geltenden Regelungen zum Umgang mit Konflikten werden von der Schulleitung unter Einbindung der am Schulleben beteiligten Gruppen entwickelt und sind dokumentiert. Die Schulleitung bezieht bei der Prävention oder bei der Lösung von Konflikten geeignete Personen zur Unterstützung ein. Die Schulleitung setzt systematische Verfahren ein, um in Bezug auf Schulstrukturen und Schulkultur sowie in der Schulpraxis Veränderungen zum Abbau von Konflikten und Problemen gezielt herbeizuführen.

In der Schul- und Hausordnung wird der Umgang untereinander beschrieben. So enthält die Präambel allgemeine Hinweise, die in der Haus- und Disziplinarordnung für die ganze Schule präzisiert werden. Leitend für Konfliktregelungen ist ein Konfliktleitfaden, der auf Initiative der Schulleitung in einem Arbeitskreis bestehend aus Lehrkräften, Eltern und Schülerschaft entwickelt wurde. Dieser Leitfaden ist dokumentiert und in der Schule allgemein bekannt. In regelmäßigen Austauschrunden mit allen Beteiligten werden anstehende Probleme besprochen und Lösungen gesucht. Zwei Schulsozialarbeiterinnen sowie eine Kunsttherapeutin sind unter anderem fester Bestandteil der Präventionsarbeit.

#### Wirkung

Die Vorgehensweise der Schulleitung führt dazu, dass Konfliktpotenzial frühzeitig erkannt und abgebaut wird. Die Regelungen zur Konfliktbewältigung wirken für alle Beteiligten entlastend und zeigen nachhaltig positive Auswirkungen auf den Umgang miteinander an der Schule.

Das verlässliche, regelgeleitete Vorgehen führt dazu, dass Konflikte und Probleme an der Schule effizient und zielführend gelöst werden. Die präventiven Maßnahmen sowie die konsequente Anwendung des Konfliktleitfadens führen dazu, dass im Sinne

der Deeskalation alle am Schulleben Beteiligten die gute Atmosphäre als Besonderheit der Schule beschreiben.

Entwicklungsstufe <input type="checkbox"/>	Basisstufe <input type="checkbox"/>	Zielstufe <input type="checkbox"/>	Exzellenzstufe <input checked="" type="checkbox"/>
---	--	---------------------------------------	---

## Kriterium III 1 Führung (Qualitätsbereich III Schulführung und Schulmanagement)

### Merkmal 15: Personalentwicklung

#### Art der Durchführung

Die Schulleitung nutzt die vorhandenen Möglichkeiten der Personalentwicklung und berücksichtigt dabei die Ziele der Schule. Die Schulleitung führt regelmäßig kriteriengeleitete Beratungsgespräche mit den Lehrkräften. Dabei hat sie sowohl die Weiterentwicklung der Schule als auch die individuelle Entwicklung der Lehrkräfte im Blick.

Der Schulleiter und der stellvertretende Schulleiter stehen bei Bedarf jeder Kollegin und jedem Kollegen für Personalgespräche zur Verfügung. Hierzu kann die Initiative von den Lehrkräften ausgehen oder das Gespräch von der Schulleitung anberaumt werden. In der Regel handelt es sich um ein vertrauliches Vier-Augen-Gespräch zwischen dem Schulleiter und der Lehrkraft. Als Ergebnis eines formellen Mitarbeitergesprächs wird eine Zielvereinbarung im gegenseitigen Einvernehmen geschlossen, die nicht zu den Personalakten genommen wird. Die Schulleitung sucht von ihrer Seite das Gespräch bei Lehrkräften nach etwa drei Dienstjahren, um im beiderseitigen Interesse Entwicklungsmöglichkeiten auszuloten.

#### Institutionelle Einbindung

Es gibt Verfahren und Regelungen zur Personalentwicklung, die sich auf die Gewinnung, die Einführung oder auf die berufliche Weiterentwicklung der Lehrkräfte beziehen.

Zusätzlich zu den oben beschriebenen Regelungen sind Verfahren zur beruflichen Weiterentwicklung einzelner Lehrkräfte in Absprache mit dem Örtlichen Personalrat eingerichtet. Diese Regelungen wurden insbesondere in Bezug auf die momentane Situation der Schule getroffen. Da sich über 40 Lehrkräfte auf eine A14 Stelle bewerben könnten, aber nur wenige Stellen zu vergeben sind, wurde ein Verfahren vereinbart, das einen Wechsel zwischen tätigkeitsbezogenen Ausschreibungen sowie Ausschreibungen für allgemeine Tätigkeiten ermöglicht. Zunehmend werden A15 Stellen für Querschnittsaufgaben wie Berufsorientierung oder Ganztagsbetreuung ausgeschrieben, um diese Entwicklungen institutionell abzusichern. Fortbildungen sind feste Bestandteile der Personalentwicklung. Nach Darstellung der Schulleitung sind die Themen für Fortbildungen vor allem durch zentrale Projektgruppen sowie die kommende zukünftige Einführung des neuen Bildungsplans vorgegeben. Dadurch könnten individuelle Fortbildungswünsche der Lehrkräfte oder Themen der Schulentwicklung kaum berücksichtigt werden.

#### Wirkung

Das Kollegium bringt sich mit der Vielfalt seiner Kompetenzen an der Schule ein. Die Lehrkräfte können ihre beruflichen Kompetenzen gezielt weiterentwickeln. Die Personalentwicklung trägt zur Schwerpunktsetzung sowie zur Weiterentwicklung von Schule und Unterricht bei.

Einerseits können Lehrkräfte Aufgaben übernehmen, für die sie Kompetenzen mitbringen, andererseits geht die Schulleitung auf Lehrkräfte zu, um ihnen entsprechend ihrer Fähigkeiten Aufträge zu erteilen. Bei Entscheidungen – wie der Besetzung der

A15 Stellen – sind sowohl Personalrat als auch Beauftragte für Chancengleichheit (BFC) immer eingebunden, so dass das Verfahren für alle Lehrkräfte transparent ist. Maßnahmen für den Wiedereinstieg nach längerer Krankheit werden von der Schulleitung unter Beteiligung des Personalrats mit den betroffenen Lehrkräften abgestimmt. Lehrkräfte an der Schule können nach eigener Aussage sowohl fachliche Fortbildungen als auch Fortbildungen zur persönlichen Weiterentwicklung besuchen. Die Fachschaften sind bei der Fortbildungsplanung eingebunden. Die Schulleitung weist gezielt Lehrkräfte auf Fortbildungen hin, so wurde z. B. eine Fortbildung zum Thema Autismus durchgeführt, damit Lehrkräfte professionell auf diese Schülerinnen und Schüler eingehen können.

Entwicklungsstufe	Basisstufe	Zielstufe	Exzellenzstufe
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>



## Kriterium III 2 Verwaltung und Organisation (Qualitätsbereich III Schulführung und Schulmanagement)

### Merkmal 16: Arbeitsabläufe und Prozesssteuerung

#### Art der Durchführung

Zuständigkeiten, Arbeitsabläufe, Konferenzgestaltung und Informationsweitergabe sind für alle Beteiligten transparent und ökonomisch geregelt. Wiederkehrende Arbeitsabläufe, zentrale Informationen, Zuständigkeiten sind systematisch dokumentiert und für die Beteiligten jederzeit zugänglich.

Sowohl in der Onlinebefragung als auch in den Interviews wurde bestätigt, dass für die am Schulleben Beteiligten die Zuständigkeiten transparent sind, die Funktionen der Lehrkräfte sind unter anderen auf der Homepage der Schule einsehbar. Informationen werden auf verschiedenen Wegen übermittelt. Jedes Halbjahr informiert ein Elternbrief des Schulleiters über wichtige schulische Belange. Zusätzlich gibt der Elternbeirat ein Informationsschreiben an alle Eltern im gleichen Zeitrhythmus heraus, den so genannten „Eulenspiegel“. Alle Informationen werden auch auf der Homepage der Schule veröffentlicht. Die Kommunikation der Lehrerschaft mit den Eltern oder auch der Schulleitung mit dem Kollegium geschieht über Dienst-E-Mails. Ein Bildschirm im Verwaltungsbereich informiert die Schülerschaft über mögliche Vertretungsstunden.

#### Institutionelle Einbindung

Abläufe sind geregelt, dokumentiert und für alle einsehbar. Rückmeldungen und Vorschläge zur Optimierung von Arbeitsabläufen werden aufgegriffen. Vorgaben zur Gestaltung von Arbeitsabläufen werden eingehalten. Abläufe sind geregelt, dokumentiert und für alle einsehbar.

Im Schulportfolio, das in Form eines Wikis eingerichtet wurde, sind alle wichtigen Prozesse, beispielsweise die Vorgehensweise zur Einschulung der neuen fünften Klassen, beschrieben. Die Verbindlichkeit der Einhaltung ist in der Darstellung des jeweiligen Prozesses berücksichtigt. Lehrkräfte finden hier auch Formulare für die Organisation von an der Schule eingerichteten Maßnahmen, beispielsweise Schulandheimaufenthalte. Das Organigramm dokumentiert die Organisation und Verantwortlichkeiten innerhalb der Schule. Regelmäßige Treffen mit allen am Schulleben Beteiligten, zum Beispiel die vier Mal im Jahr stattfindende Verwaltungsrunde, in der die Schulleitung, Lehrkräfte, Hausmeister, Sekretariat und Schülervertretungen Mitglieder sind, dienen dazu, Abläufe zu überprüfen und nach Bedarf anzupassen.

#### Wirkung

Die Arbeitsabläufe werden von den Beteiligten als zielführend und ergebnisorientiert und das Verhältnis von Aufwand und Ertrag wird als günstig erlebt. Die Lehrkräfte erfahren eine Entlastung bei ihren administrativen Aufgaben.

Von Eltern sowie der Schülerschaft wurde die Einrichtung des Online-Vertretungsplanes gelobt, da durch die frühzeitigen Informationen über Änderungen des Stundenplans Planungen rechtzeitig angepasst werden können. Lehrkräfte und

Schülerschaft bestätigten, dass Sitzungen und Konferenzen in den jeweils sie betreffenden Gremien dazu dienen, die Arbeitsabläufe zu strukturieren und die Kommunikation zwischen den Beteiligten in Gang zu halten. Durch die Zusammensetzung der Gremien und die zeitliche Planung der Treffen werden die Belastungen auf verschiedene Personen verteilt, damit soll die Häufung von Aufgaben für Einzelne vermieden werden.

Entwicklungsstufe <input type="checkbox"/>	Basisstufe <input type="checkbox"/>	Zielstufe <input type="checkbox"/>	Exzellenzstufe <input checked="" type="checkbox"/>
---	--	---------------------------------------	---

## **Kriterium III 2 Verwaltung und Organisation (Qualitätsbereich III Schulführung und Schulmanagement)**

### **Merkmal 17: Einsatz von Ressourcen**

#### **Art der Durchführung**

Beim Einsatz der zeitlichen, sächlichen und personalen Ressourcen haben die Ziele der Schule oberste Priorität. Jeweils zuständige Lehrkräfte werden von der Schulleitung in die Budgetverwaltung einbezogen. Zusätzliche Mittel werden gezielt für schulische Maßnahmen akquiriert und eingesetzt.

Beim Einsatz der Ressourcen steht nach Darstellung der Schulleitung die Schülerschaft immer im Mittelpunkt der Überlegungen. Dies gilt für die Ausstattung der Räume ebenso wie für den Einsatz von zusätzlichem pädagogischem Personal. Die Eltern engagieren sich auf verschiedenen Ebenen. Spenden der Eltern gehen an den Elternbeirat, der über die weitere Verwendung entscheidet. Die Vereinigung der Ehemaligen und Freunde sammelt Geld für sächliche Investitionen. Gelder des Fördervereins werden zur pädagogischen Unterstützung, zum Beispiel für die Organisation der Ganztagsbetreuung und die Schulsozialarbeit verwendet. Darüber hinaus unterstützen Stiftungen die Schule. Die Schule nutzt das Lehrbeauftragten Programm des Landes beispielsweise zur Finanzierung der Bibliotheksangestellten. Personelle Ressourcen, soweit diese zur Verfügung stehen, werden zu Entlastung der Lehrkräfte eingesetzt.

#### **Institutionelle Einbindung**

Es gibt an der Schule ein abgestimmtes Vorgehen zur Ermittlung des Bedarfs und zum Einsatz der Ressourcen. Es werden systematische Verfahren eingesetzt, um den Einsatz der Ressourcen an der Schule zu koordinieren.

Im Qualitätshandbuch der Schule sind Regelungen bei Unterrichtsausfall sowie Vertretungsregelungen in einer Prozessbeschreibung beschrieben. Es gibt ein mit den am Schulleben beteiligten Gruppen abgestimmtes Vorgehen bei der Bedarfsermittlung, Verteilung und Koordinierung der Ressourcen. Da die Schule nicht voll budgetiert ist, erfolgt die Mittelzuweisung im Rahmen der Haushaltsplanung der Stadt Reutlingen. Dazu werden jährlich bzw. zweijährlich Anträge für den Verwaltungs- und den Vermögenshaushalt von der Schulleitung in Absprache mit der Schulkonferenz gestellt. Diese Anträge beruhen auf entsprechenden schulinternen Anträgen der Fachschaften. Eine Priorisierung dieser Anträge erfolgt in der Schulkonferenz. Kleinere Beträge aus dem Verwaltungshaushalt werden mit den Etatverwaltern der Fachschaften besprochen. Bei der Verwaltung der Mittel für die Ganztagsbetreuung sind die Eltern beteiligt.

#### **Wirkung**

Der Einsatz der Ressourcen stößt im Kollegium, bei Schülerinnen und Schülern sowie bei den Eltern auf Akzeptanz und trägt zur Weiterentwicklung der Schule bei. Die am Schulleben Beteiligten profitieren in hohem Maße vom gezielten Einsatz der Ressourcen.

Alle am Schulleben Beteiligten bestätigten, dass die sächlichen Mittel sinnvoll eingesetzt werden, die Deputatsverteilung transparent und die Vertretungsstundenregelung klar strukturiert sind. Wenngleich die Nutzung der Lernzeit in Vertretungsstunden mehrheitlich positiv bewertet wurde, gab es hier auch einige kritische Stimmen. In hohem Maße profitiert die Schule vom Engagement der Eltern, die sowohl finanzielle Beiträge leisten als auch für Aufgaben in der Schule zur Verfügung stehen.

Entwicklungsstufe <input type="checkbox"/>	Basisstufe <input type="checkbox"/>	Zielstufe <input type="checkbox"/>	Exzellenzstufe <input checked="" type="checkbox"/>
---	--	---------------------------------------	---

## Empfehlung zum Qualitätsbereich III – Schulführung und Schulmanagement

### Für den Qualitätsbereich **Schulführung und Schulmanagement**

- wird empfohlen, das planvolle und zielorientierte Handeln fortzuführen. Es hat sich gezeigt, dass durch die eingerichteten systematischen Strukturen in diesem Bereich überwiegend positive Wirkungen erzielt wurden. Für die weitere Entwicklung könnte überlegt werden, welche Prozesse und Arbeitsabläufe beibehalten bzw. verändert werden müssen. So könnte beispielsweise das Vertrautmachen neuer Lehrkräfte, neuer Schülerinnen und Schüler sowie deren Eltern mit den gemeinsamen Werten und Zielen der Schule, die vor längerer Zeit mit allen am Schulleben Beteiligten abgestimmt wurden, ein Thema sein. Damit könnte gewährleistet werden, die funktionierende, zielorientierte Gestaltung von organisatorischen und administrativen Abläufen auf einem hohen Niveau zu halten.

# Qualitätsbereich V

## Innerschulische und außerschulische Partnerschaften

### **Kriterium V 1 – Mitgestaltungsmöglichkeiten der Eltern**

Das gemeinsame Handeln von Schule und Elternhaus ist im Grundgesetz festgelegt. Es verpflichtet Schule und Eltern zur Erziehungspartnerschaft. Dieses Zusammenwirken unterstützt eine ganzheitliche Förderung von Schülerinnen und Schülern und prägt das schulische Leben insgesamt.

## **Kriterium V 1 Mitgestaltungsmöglichkeiten der Eltern (Qualitätsbereich V Innerschulische und außerschulische Partnerschaften)**

### **Merkmal 20: Einbeziehung in das schulische Leben**

#### **Art der Durchführung**

Die Gruppe der Eltern und die Lehrkräfte pflegen einen regelmäßigen Kontakt, der gemeinsam abgestimmten Zielen dient. Sie arbeiten systematisch und kontinuierlich zusammen.

Die Zusammenarbeit der Schule und der Eltern ist über viele Jahre gewachsen und betrifft alle Bereiche des schulischen Lebens. Im Bereich der Organisation von schulischen Veranstaltungen sind die Eltern zum Beispiel durch die Teilnahme an Projekttagen oder durch Unterstützung beim Austausch eingebunden. Sie sind auch bei der Gestaltung der Schule engagiert. Sie waren beispielsweise an der Umgestaltung der Bibliothek aktiv beteiligt. Im Bereich der Schulentwicklung waren Eltern bei der Leitbildentwicklung eingebunden. Alle Gremien, in denen Eltern vertreten sind, haben regelmäßig Besprechungen mit der Schulleitung.

#### **Institutionelle Einbindung**

Die Gruppe der Eltern ist aktiv und systematisch in die schulische Arbeit sowie in den Schulentwicklungsprozess eingebunden. Die Anliegen, Ideen und Vorschläge aus der Gruppe der Eltern werden mit Hilfe von systematischen Verfahren erfragt und im Rahmen der Möglichkeiten in die Schulentwicklung einbezogen.

An der Schule sind Besprechungen zwischen den Eltern und der Schulleitung sowie der Lehrerschaft klar geregelt. Der Jour fixe, an dem die Elternbeiratsvorsitzenden und die Schulleitung sich zirka alle sechs Wochen treffen, dient dem Austausch, um möglichst aktuelle Probleme besprechen zu können. Die Elternbeiratsvorsitzenden sind Mitglied in der Steuergruppe, in der vor allem Themen zur Schulentwicklung besprochen werden. Im Zuge der Umgestaltung des Ganztagsangebotes wurden die betroffenen Eltern befragt und das Angebot in weiteren gemeinsamen Treffen den Bedürfnissen der Eltern angepasst.

#### **Wirkung**

Die Eltern sind über die schulische Arbeit informiert. Initiativen der Eltern werden aufgegriffen. Die Zusammenarbeit mit der Gruppe der Eltern unterstützt die Bildung von Schwerpunkten der Schule. Die Entwicklungsprozesse an der Schule werden von der Gruppe der Eltern mitgetragen und mitgestaltet, die Ziele der Schule haben eine hohe Akzeptanz bei der Gruppe der Eltern.

Schreiben und Broschüren wie der „Eulenspiegel“ oder der „Kepikalender“ informieren die Schüler- und Elternschaft über alle Maßnahmen der Schule. In der Onlinebefragung bestätigten nahezu alle Eltern, dass sie die Möglichkeit haben, sich aktiv in das schulische Leben einzubringen und regelmäßig über wichtige Vorhaben, die die ganze Schule betreffen, informiert werden. In den Interviews erläuterten die Eltern

darüber hinaus, dass sie sich als Eltern ernst genommen fühlen. Dazu gehöre beispielsweise auch, dass Eltern, die nicht in Funktion sind, von der Schulleitung wahrgenommen würden.

Entwicklungsstufe	Basisstufe	Zielstufe	Exzellenzstufe
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>



# Qualitätsbereich Q

## Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung

### **Kriterium Q 1 – Pädagogische Grundsätze**

Pädagogische Grundsätze beschreiben Ziele und Werte, die gemeinsam an der Schule entwickelt und gelebt werden. Sie orientieren sich an den schulspezifischen Voraussetzungen und Bedingungen und an dem gesellschaftlichen Auftrag der Schule, der dadurch gekennzeichnet ist, dass alle Schülerinnen und Schüler darauf vorbereitet werden, umfassend und aktiv an der Gesellschaft teilnehmen zu können. Je nach schulischer Situation sind die pädagogischen Grundsätze in einem Leitbild, in Leitsätzen beziehungsweise Leitzielen dokumentiert.

### **Kriterium Q 2 – Strukturen der schulischen Qualitätsentwicklung**

Systematische Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung setzt gemeinsam entwickelte Ziele, geeignete Strukturen und geregelte Verantwortlichkeiten voraus. Auf der Basis der Handreichung zum Schulportfolio dokumentiert die Schule in einer für sie angemessenen Form ihre Qualitätsentwicklung und unterstützt somit die Transparenz und Verbindlichkeit der Vorgehensweise.

### **Kriterium Q 3 – Durchführung der Selbstevaluation**

Selbstevaluation ist von Nutzen, wenn die Schule relevante Fragestellungen in den Fokus nimmt. Selbstevaluation orientiert sich an einer systematischen Abfolge von einzelnen Schritten und beachtet ethische Grundsätze. Eine adressatenbezogene Rückmeldung der Ergebnisse bildet die Basis für Veränderungsmaßnahmen. Selbstevaluation leistet somit einen Beitrag zum professionellen Handeln der Schule.

### **Kriterium Q 4 – Individualfeedback**

Beim Individualfeedback holt eine einzelne Person Rückmeldungen von anderen Personen, einer oder mehreren Gruppen ein. So wird beispielsweise eine gezielte Unterrichtsentwicklung durch regelmäßig eingeholte Rückmeldungen von Schülerinnen und Schülern sowie gegebenenfalls von deren Eltern unterstützt. Kollegiale Rückmeldungen zum Unterricht, die systematisch durchgeführt werden, tragen zur beruflichen Weiterentwicklung bei und dienen der Qualitätsentwicklung des Unterrichts und der Schule im Gesamten.

## Kriterium Q 1 Pädagogische Grundsätze (Qualitätsbereich Q Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung)

### Merkmal 23: Pädagogische Ziele der Schule

#### Art der Durchführung

Die pädagogischen Ziele berücksichtigen die spezifische Situation der Schule und ihren gesellschaftlichen Auftrag.

Das 2008 beschlossene Leitbild der Schule enthält sechs Leitsätze, die unterschiedliche Schwerpunkte der schulischen Arbeit beschreiben. Diese Leitsätze kommen im Rahmen der Schulentwicklung zum Tragen. Für die Realisierung der Ansprüche hinsichtlich des Forderns und Förderns der Schülerinnen und Schüler wurden schulische Maßnahmen festgelegt. So hat die Schule beispielsweise Differenzierungsmodelle für die Klasse 6 entwickelt. Unter Berücksichtigung des spezifischen, gesellschaftlichen Auftrags der Schulart entschloss sich die Schule unter anderem im Bereich der Naturwissenschaften, an einem Schulversuch zur Weiterführung des Faches NwT teilzunehmen und ist hierbei in der Kursstufe beteiligt. Hinzu kommen Kooperationen mit ortsansässigen Firmen. Soziale Lernziele werden durch verschiedene Maßnahmen in- und außerhalb des Unterrichts angestrebt. Musische und sportliche Angebote wie Schulorchester, Schulchor oder die regelmäßige erfolgreiche Teilnahme an Jugend trainiert für Olympia fördern die vielfältigen Interessen der Schülerinnen und Schüler.

#### Institutionelle Einbindung

Die Ziele der Schule werden von allen am Schulleben Beteiligten gemeinsam verfolgt.

Die Ziele sowie alle Zertifikate, die die Schule erreicht hat, sind in einer Vitrine für alle am Schulleben Beteiligten öffentlich gemacht. Mit der konkreten Umsetzung der Ziele des gemeinsam entwickelten Leitbilds wurden die Fachschaften beauftragt. In den einzelnen Fächern und Klassenstufen werden die pädagogischen Ziele der Schule durch verschiedene Maßnahmen angestrebt. So gibt es beispielsweise in den Fremdsprachen eine Stunde, in der die Schülerinnen und Schüler in Leistungsgruppen zusammengesetzt sind. Der Elternbeirat, die SMV und die Verwaltungskräfte sind in den Prozess der Umsetzung der Ziele beispielsweise durch regelmäßige Besprechungen eingebunden.

#### Wirkung

Unterricht, Maßnahmen und Projekte stehen in Zusammenhang mit den pädagogischen Zielen der Schule. Die Schülerinnen und Schüler sowie die Lehrkräfte identifizieren sich mit diesen Zielen.

Alle befragten Gruppen erklärten, dass das Leitbild im Alltag der Schule spürbar sei und in vielen Bereichen wirksam werde. Der respektvolle Umgang der Schülerinnen und Schüler untereinander sowie zwischen Lehrkräften und Schülerschaft sind ein Hinweis darauf. Die Eltern nehmen wahr, dass es bei allen am Schulleben Beteiligten so etwas wie eine Corporate Identity gibt. Für die Schülerinnen und Schüler ist wichtig, dass sich ein Großteil der Lehrerinnen und Lehrer um den Einzelnen kümmere,

wobei es sowohl um Unterstützung bei Problemen als auch um Motivation für weiteres Vorankommen gehe.

Entwicklungsstufe <input type="checkbox"/>	Basisstufe <input type="checkbox"/>	Zielstufe <input checked="" type="checkbox"/>	Exzellenzstufe <input type="checkbox"/>
---	--	--	--

## **Kriterium Q 2 Strukturen der schulischen Qualitätsentwicklung (Qualitätsbereich Q Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung)**

### **Merkmal 24: Steuerung der schulischen Qualitätsentwicklung**

#### **Art der Durchführung**

Die kontinuierliche Arbeit an der Verbesserung der schulischen Qualität folgt einem Gesamtkonzept, das die Komplexität der schulischen Arbeit widerspiegelt und dafür nötige Ressourcen berücksichtigt. Der Qualitätsentwicklungsprozess wird von den am Schulleben Beteiligten Gruppen mitgetragen und unterstützt. Der Aufwand und der Nutzen für die Schule werden von den Beteiligten in einem positiven Verhältnis gesehen.

Grundlage der Qualitätsentwicklungsprojekte ist das schulische Leitbild. Die Schulleitung erklärte, dass vor allem in den Fachschaften die Anregungen aus der Steuergruppe oder den Arbeitskreisen diskutiert würden und die Lehrkräfte begonnen hätten, sich mit den Themen aktiv auseinanderzusetzen. In jedem Arbeitskreis sind Mitglieder der Steuergruppe vertreten. Damit ist eine kontinuierliche Arbeit an den Zielen der Schule möglich. Die Schulleitung sieht im Moment keine Möglichkeit, einen Masterplan über Jahre zu entwickeln, da die Schule auf aktuelle Ereignisse reagieren müsse, was besonders beim Thema Inklusion gelungen sei. Die überwiegende Mehrheit der online befragten Lehrkräfte bestätigte, dass ihnen die Planung der Qualitätsentwicklung in Grundzügen bekannt sei und sie in diesen Prozess einbezogen seien. Um die Entwicklung der Qualität an der Schule anzupassen, wurden seitens der Schulleitung Abteilungsleiterstellen mit Querschnittsaufgaben, beispielsweise zur Berufsorientierung, ausgeschrieben und besetzt.

#### **Institutionelle Einbindung**

Es gibt klare Verantwortlichkeiten und funktionale Strukturen zur Steuerung der Qualitätssicherung und -entwicklung. Der Prozess der schulischen Qualitätsentwicklung wird an der Schule sorgfältig sowie systematisch dokumentiert und im Kollegium und in den entsprechenden Gremien abgestimmt. Strukturen zur Steuerung der Qualitätsentwicklungsprozesse werden bedarfsgerecht an neue Rahmenbedingungen angepasst.

An der Schule sind mehrere Strukturen für die Qualitätsentwicklung eingerichtet. Neben der Schulleitung werden Lehrkräfte unterschiedlicher Fachbereiche unter anderem in die Steuergruppe als Verantwortliche für die Qualitätsentwicklung gewählt. Planungen sowie Maßnahmen, die in der Steuergruppe besprochen werden, werden in der Gesamtlehrerkonferenz oder in der Schulkonferenz abgestimmt. Die Prozesse der Qualitätsentwicklung sind im Qualitätshandbuch der Schule dokumentiert. Diese für Standards sorgende Dokumentation erleichtert zunehmend die Arbeit der Lehrkräfte. Die befragten Lehrkräfte erläuterten, dass sie immer öfter hier nachschauten, um Formulare herunterzuladen oder sich über Neuerungen zu informieren.

#### **Wirkung**

Die Strukturen der Qualitätssicherung und -entwicklung sind zielführend und unterstützen die schulische Entwicklung. Der Aufwand für die Qualitätssicherung und -entwicklung steht in

einem ausgewogenen Verhältnis zum Nutzen. Der Qualitätsentwicklungsprozess wird von den am Schulleben beteiligten Gruppen mitgetragen und unterstützt.

Sah zum Zeitpunkt der Onlinebefragung nur eine geringe Mehrheit der Lehrkräfte das Verhältnis von Aufwand und Nutzen bei Maßnahmen zur Schul- und Unterrichtsentwicklung ausgewogen, so erklärten die befragten Gruppen in den Interviews, dass inzwischen die Nutzung des Schulportfolios sowie die klaren Strukturen von allen am Schulleben Beteiligten als unterstützend erlebt werden. Die Eltern sowie die Schülerschaft werden frühzeitig in die Schulentwicklung durch die Beteiligung der Gremien in die Planungen eingebunden.

Entwicklungsstufe	Basisstufe	Zielstufe	Exzellenzstufe
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>

**Kriterium Q 2 Strukturen der schulischen Qualitätsentwicklung (Qualitätsbereich Q Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung)**

**Merkmal 25: Umgang mit Ergebnissen**

**Art der Durchführung**

Aus den dokumentierten Ergebnissen von Lernstandserhebungen und anderen schulischen Ergebnissen zieht die Schule regelmäßig Konsequenzen.

An der Schule gibt es verschiedene schulische Ergebnisse, aus denen die Lehrkräfte Maßnahmen abgeleitet haben, um die Leistungen der Schülerinnen und Schüler zu verbessern. In der Unterstufe dienen die von der Schule entwickelten Lernstandsdiagnosen dazu, den Förderbedarf für Schülerinnen und Schüler festzustellen. Die Ergebnisse der Vergleichsarbeiten DVA werden analysiert und – sofern notwendig – die Förderkurse der betroffenen Fächer angepasst. Die Leistungstests im Fach Sport am Ende der Klasse 7 wurden für die Anforderungen des Sportzuges weiterentwickelt. Die Schule hat Statistiken beispielsweise über Preise, Belobigungen und Probeversetzungen erstellt.

**Institutionelle Einbindung**

Die Ergebnisse werden den betroffenen Gruppen zurückgemeldet und in entsprechenden Gremien analysiert und reflektiert.

Nach der systematischen Dokumentation werden die Ergebnisse der Lernstandsdiagnosen in Klasse 5 in den Klassenkonferenzen besprochen und Schülerinnen und Schüler mit Förderbedarf den Förderkursen zugeteilt. Um Schülerinnen und Schüler trotz festgestellten Förderbedarfs nicht zu sehr zu belasten, ist angestrebt, dass Betroffene maximal einen Förderkurs belegen. Die DVA werden auf Klassen- und Fachschaftsebene analysiert und dort dokumentiert. Daran anschließend finden strukturierte Auswertungsgespräche in den Klassenkonferenzen statt.

**Wirkung**

Die gezogenen Konsequenzen haben Auswirkungen auf die Weiterentwicklung des Unterrichts und der schulischen Arbeit insgesamt.

Eine Verbesserung der Unterrichtsangebote besteht beispielsweise darin, dass nach Rücksprache mit Lehrkräften der Grundschule die Schule verstärkt Deutschförderung für Kinder mit Migrationshintergrund anbietet. Nach der Reflexion der Ergebnisse der verschiedenen Lernstandserhebungen wurden darüber hinaus die Förderangebote angepasst. Fördermaßnahmen im Fach Mathematik wurden beispielsweise vorgezogen und beginnen jetzt bereits in der siebten Klasse. Themen im Fach Deutsch, bei denen die Schülerinnen und Schüler unter dem Landesdurchschnitt abschnitten, finden in den zukünftigen Klassen besondere Berücksichtigung.

Entwicklungsstufe	Basisstufe	Zielstufe	Exzellenzstufe
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

## **Kriterium Q 3 Durchführung der Selbstevaluation (Qualitätsbereich Q Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung)**

### **Merkmal 26: Praxis der Selbstevaluation**

#### **Art der Durchführung**

Die Schule führt Selbstevaluationen durch, die an den schulischen Zielen und Ressourcen orientiert sind und für die Schule relevante Bereiche betreffen. Die einzelnen Schritte im Evaluationszyklus werden dabei teilweise eingehalten. Die Evaluationsstandards werden beachtet.

An der Schule wurden verschiedene Selbstevaluationen durchgeführt, die der Schulentwicklung dienen, beispielsweise wurden nach Einführung des neuen Bildungsplans 2004 die neu formulierten Schulcurricula evaluiert. Nach Erstellung des Leitbilds wurde dessen Umsetzung im Unterricht evaluiert. Befragungen von Schülerinnen und Schülern finden in manchen Fächern statt, z. B. zum Differenzierungsangebot im Fach Französisch. Die Eltern wurden zur Ganztagsbetreuung befragt, um die Betreuung an die Bedürfnisse der Betroffenen anzupassen. Momentan wird eine Evaluation der Umsetzung des Methodencurriculums vorbereitet.

#### **Institutionelle Einbindung**

Die Zielsetzungen und Fragestellungen der Selbstevaluationen werden in der Steuergruppe abgestimmt und dem Kollegium bekannt gegeben.

Für die Befragungen zu den schulischen Themen ist die Steuergruppe verantwortlich. Sie bereitet die Themen in Absprache mit der Schulleitung vor. Die Themen werden in den Gremien vorgestellt und in der Gesamtlehrerkonferenz abgestimmt. Die vier dokumentierten Zyklen der Selbstevaluationen sind den Betroffenen teilweise bekannt. Die befragten Lehrkräfte, Eltern sowie die Schülerinnen und Schüler konnten Befragungen wie zu Geräten auf dem Schulhof oder zum Milchautomat nennen. Ein Zusammenhang der Befragungen mit Schulentwicklung war für die Befragten nicht ersichtlich.

#### **Wirkung**

Die durchgeführten Schritte des Evaluationszyklus sind nur für Einzelne an der Schule transparent. Die Selbstevaluationen werden von Teilgruppen an der Schule als gewinnbringend erlebt.

Die Schulleitung und die Mitglieder der Steuergruppe bestätigten, dass in den vergangenen Jahren einige Selbstevaluationen, zum Beispiel zur Umsetzung des Leitbilds durchgeführt worden seien. Sie berichteten auch von der aktuellen Vorbereitung der Selbstevaluation zur Veränderung der Maßnahmen zum Methodencurriculum. In den Interviews konnten sich weder die Eltern noch die Schülerinnen und Schüler an Befragungen durch die Schule erinnern. Ebenso kannten die befragten Gruppen die Ergebnisse von Befragungen nicht.

<b>Entwicklungsstufe</b> <input type="checkbox"/>	<b>Basisstufe</b> <input checked="" type="checkbox"/>	<b>Zielstufe</b> <input type="checkbox"/>	<b>Exzellenzstufe</b> <input type="checkbox"/>
--	--	--	---



**Kriterium Q 4 Individualfeedback (Qualitätsbereich Q Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung)**

**Merkmal 27: Praxis des Individualfeedbacks**

**Art der Durchführung**

Ein Teil der Lehrkräfte holt auf freiwilliger Basis Feedback ein. Die Rückmeldungen werden zum individuellen Lernen genutzt.

In der Onlinebefragung gaben einerseits mehr als die Hälfte der Lehrkräfte an, dass sie sich von den Schülerinnen und Schülern regelmäßig Feedback zum Unterricht geben lassen. Andererseits meldeten mehr als zwei Drittel der Schülerinnen und Schüler zurück, nicht regelmäßig zum Unterricht befragt worden zu sein. Diese Rückmeldung bestätigte sich in den Interviews. Die befragten Gruppen erklärten, dass vor allem Referendarinnen und Referendare oder jüngere Lehrkräfte Befragungen zu ihrem Unterricht durchführen würden. Konsequenzen aus den Befragungen seien nicht bekannt, da sie immer am Ende des Schuljahres durchgeführt würden. Sowohl in der Onlinebefragung als auch in den Interviews wurde bestätigt, dass wenige Kolleginnen oder Kollegen sich Rückmeldungen zur ihrem Unterricht, zum Beispiel in Form von kollegialen Unterrichtshospitation, holen.

**Institutionelle Einbindung**

Seitens der Schule gab es unterstützende Maßnahmen, um Kompetenzen zum Individualfeedback im Kollegium aufzubauen. Derzeit gibt es keine Absprachen zur Feedbackpraxis.

Die kollegiale Hospitation, die auf freiwilliger Basis zirka anderthalb Schuljahre erprobt wurde, wird zurzeit aus organisatorischen Gründen nicht mehr durchgeführt. Momentan verfolgt die Schule kein festgelegtes Feedbackverfahren, sondern geht davon aus, dass eine positive Wirkung von Feedbacks auf dem Zugeständnis beiderseitiger Freiwilligkeit beruht, so die Darstellung der Schulleitung.

**Wirkung**

Positive Auswirkungen einer Feedbackpraxis sind nicht erkennbar.

Die überwiegende Mehrheit der Lehrkräfte gab in der Onlinebefragung an, dass sie aus den Rückmeldungen zu ihrem Unterricht Konsequenzen ziehen und bei Bedarf ihren Unterricht verändern würden. In den Interviews erklärten Schüler- und Lehrerschaft, dass Feedbacks nur von wenigen Lehrkräften strukturiert eingesetzt würden. Auswirkungen auf die Qualität des Unterrichts konnten die Schülerinnen und Schüler nicht erkennen. Lehrkräfte, die die kollegiale Hospitation erprobt hatten, sahen diese Form des Feedbacks positiv, da sie dadurch die Möglichkeit einer strukturierten Rückmeldung zu ihrem Unterricht erhielten.

Entwicklungsstufe	Basisstufe	Zielstufe	Exzellenzstufe
<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

## **Empfehlungen zum Qualitätsbereich Q – Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung**

### **Für den Qualitätsbereich Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung**

- wäre zu überlegen, eine systematische Zusammenstellung zu den in den Leitsätzen formulierten Ansprüchen als Grundlage zu nutzen, die schulischen Entwicklungsschwerpunkte zu identifizieren. Zusätzlich böte ein Projektplan die Möglichkeit, mit einer konkreten Planung zu Themenschwerpunkten, Zeitraum sowie Verantwortlichkeiten, die ambitionierten Vorhaben in einem leistbaren Zeitschema zu strukturieren.

### **Für das Kriterium Durchführung der Selbstevaluation**

- ist darauf zu achten, dass bei Selbstevaluationen auf die systematische Abfolge der einzelnen Schritte geachtet und eine adressatenbezogene Rückmeldung der Ergebnisse mitberücksichtigt wird. Im Zusammenhang mit der Unterrichtsentwicklung sollten die bereits eingerichteten Veränderungen und Entwicklungen einer regelmäßigen Überprüfung unterzogen werden. Dabei wäre festzulegen, welche Ziele/Teilziele mit den jeweiligen Maßnahmen verfolgt werden sollen. Bei der Evaluation des Methodencurriculums könnte beispielsweise überprüft werden, inwieweit die Veränderungen auch zu der erwünschten Wirkung geführt haben.

### **Für das Kriterium Individualfeedback**

- sollte die Steuergruppe noch einmal den Ansatz des freiwilligen Einsatzes des Individualfeedbacks kritisch auf die Wirksamkeit hin überprüfen. Zur behutsamen Einführung des Individualfeedbacks könnte zunächst mit Rückmeldungen der Schülerschaft begonnen werden. In einem weiteren Schritt wären auch Rückmeldungen seitens des Kollegiums einzubeziehen. Dabei sollten zentrale Themen des Unterrichts und der Klassenführung wie Nutzung der Lernzeit oder Leistungserwartungen bzw. Leistungsunterstützung in den Blick genommen werden.

## IV Anhang

### Verfahren der Datenerhebung und Datenauswertung

Das Landesinstitut für Schulentwicklung (LS) gibt im Rahmen der Fremdevaluation allen allgemein bildenden Schulen Rückmeldungen zu den Qualitätsbereichen (QB) des „Qualitätsrahmens zur Fremdevaluation“ in folgenden obligatorischen Bereichen:

- QB I Unterricht
- QB III Schulführung und Schulmanagement
- QB Q Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung

Das Johannes-Kepler-Gymnasium, Reutlingen hat folgende Merkmale (M) aus den Wahlpflichtbereichen der Fremdevaluation gewählt:

QB II Professionalität der Lehrkräfte  
M10 Kollegiale Zusammenarbeit  
M12 Innerschulische Arbeitsbedingungen

QB V Innerschulische und außerschulische Partnerschaften  
M20 Einbeziehung der Eltern in das schulische Leben

Im Rahmen der Fremdevaluation wurden folgende Datenerhebungsverfahren verwendet:

- Dokumentenanalyse von Unterlagen der Schule (Auszug aus der schulischen Qualitätsdokumentation/dem Schulportfolio)
- Onlinebefragung von Lehrkräften, Schülerinnen und Schülern sowie Eltern (Klassenstufen 6, 8, J1)
- Schulhausrundgang
- 1 Interview mit der Schulleitung
- 2 Gruppeninterviews mit Lehrkräften und nicht lehrendem Personal
- 3 Gruppeninterviews mit Schülerinnen und Schülern
- 2 Gruppeninterviews mit Eltern sowie
- 20 Beobachtungen von Unterrichtssituationen.

Für die Auswertung werden die Daten aus den verschiedenen Erhebungsverfahren merkmalsweise zusammengeführt. Alle Datenerhebungsverfahren werden dabei gleich gewichtet. Pro Merkmal werden verschiedene Datenerhebungsverfahren und befragte Gruppen einbezogen. Die Entscheidung, welche Verfahren und welche Gruppen Daten für ein Merkmal liefern, beruht auf zwei Überlegungen: Welche Verfahren eignen sich für den inhaltlichen

Fokus des Merkmals? Welche der befragten Gruppen haben Einblick in das jeweilige Arbeitsfeld des Merkmals und können dazu Aussagen machen?

Grundlage für die Bewertung der evaluierten Merkmale sind Beschreibungen auf vier Entwicklungsstufen, die im „Qualitätsrahmen zur Fremdevaluation an allgemein bildenden Schulen“ (QE-15) für alle Merkmale veröffentlicht sind. Der Erwartungshorizont an alle Schulen ist als Qualitätsstandard auf der „Zielstufe“ beschrieben. Das Ziel ist dabei, dass die Schule eine funktionierende Praxis unter Berücksichtigung ihrer spezifischen Rahmenbedingungen an der Schule gestaltet. Je nach Schulart und schulspezifischer Situation kann die konkrete Umsetzung an Schulen sehr unterschiedlich aussehen und gleichermaßen die Bewertung „Zielstufe“ erhalten.

Neben den vier Stufen ist jedes Merkmal in die drei Aspekte „Art der Durchführung“, „Institutionelle Einbindung“ und „Wirkung“ untergliedert. Daraus ergibt sich für jede Merkmalsbeschreibung ein allgemeines Bewertungsschema, das in der *Tabelle „Allgemeines Schema der Einstufung“* zu finden ist. Zu jedem evaluierten Merkmal erhält die Schule eine Gesamtbewertung über die drei Aspekte hinweg. Grundlage dieser Bewertung ist die Zuordnung der an der Schule erhobenen Daten zu den Merkmalsbeschreibungen aus dem „Qualitätsrahmen zur Fremdevaluation“. Damit diese Zuordnung transparent wird, werden die Merkmals-texte der zutreffenden Stufe beziehungsweise Teile benachbarter Stufen aufgeführt und anschließend mit konkreten Daten der Schule belegt.

Bei homogener beziehungsweise einheitlicher Datenlage werden weder die zugrundeliegenden Datenerhebungsverfahren noch die befragten Gruppen explizit genannt. Bei heterogener Datenlage beziehungsweise widersprüchlichen Aussagen verschiedener befragter Gruppen wird dies entsprechend angegeben.

Auf der dem Bericht beigefügten CD sind u. a. die detaillierten Ergebnisse der Onlinebefragung zu finden. Diese werden der Schule für die weitere Nutzung im Rahmen ihrer internen Qualitätsentwicklung zur Verfügung gestellt. Die CD ist für die Schule bestimmt und wird nicht mit dem Bericht weitergegeben.

## Allgemeines Schema der Einstufung pro Merkmal

Definition der vier Qualitätsstufen					
		Entwicklungsstufe	Basisstufe	Zielstufe	Exzellenzstufe
Art der Durchführung	Qualitätskennzeichen in Bezug auf die Art der Durchführung werden nicht bzw. nur von Einzelnen erfüllt:	<ul style="list-style-type: none"> <li>wenig zielorientiertes und planvolles Handeln</li> <li>niedriges Reflexions- und Kompetenzniveau</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>reaktives, schematisches Handeln</li> <li>teilweise zielorientiertes und planvolles Handeln</li> <li>elementares Reflexions- und Kompetenzniveau</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>zielorientiertes und planvolles Handeln</li> <li>gehobenes Reflexions- und Kompetenzniveau</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>zielorientiertes, planvolles, mehrperspektivisches und innovatives Handeln</li> <li>hohes Reflexions- und Kompetenzniveau</li> </ul>
	Qualitätskennzeichen institutioneller Einbindung sind selten oder nicht vorhanden:	<ul style="list-style-type: none"> <li>Strukturen für Austausch, Abstimmungen, Vereinbarungen fehlen</li> <li>fehlende Verbindlichkeit/individuelles Vorgehen</li> <li>vereinzelte Beschreibungen/Dokumentationen von Projekten, Prozessen und/oder Maßnahmen</li> <li>kein Austausch zu Grundfragen</li> <li>kein Konzept</li> <li>keine Beteiligung/Einbindung der betroffenen Gruppen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Strukturen für Austausch, Abstimmungen, Vereinbarungen sind ansatzweise vorhanden</li> <li>partiell verbindliche Absprachen und Vereinbarungen</li> <li>teilweise Beschreibungen/Dokumentationen von Projekten, Prozessen und/oder Maßnahmen</li> <li>Austausch zu Grundfragen</li> <li>Entwurf bzw. Teile von Konzepten</li> <li>partielle Beteiligung/Einbindung der betroffenen Gruppen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Strukturen für Austausch, Abstimmungen, Vereinbarungen sind vorhanden</li> <li>verbindliche Absprachen und Vereinbarungen</li> <li>Beschreibung/Dokumentation von Projekten, Prozessen und/oder Maßnahmen</li> <li>Konsens in Grundfragen</li> <li>Konzept</li> <li>Beteiligung/Einbindung der betroffenen Gruppen</li> </ul>	<p><u>Zusätzlich zur Zielstufe</u></p> <p>werden die Prozesse gesteuert durch:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>systematische Reflexion/regelmäßige Überprüfung von Zielsetzungen, Konzepten, Vereinbarungen</li> <li>zielgerichtete, systematische Weiterentwicklung</li> </ul>
	Positive Wirkungen in Einzelfällen:	<ul style="list-style-type: none"> <li>Qualitätsansprüche und Ziele werden nicht erreicht</li> <li>keine oder ausschließlich durch Eigeninitiative erzielte Kompetenzzuwächse und/oder Nutzeffekte werden wahrgenommen</li> <li>ungünstiges Verhältnis von Aufwand und Ertrag</li> <li>geringe Zufriedenheit</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Qualitätsansprüche und Ziele werden teilweise erreicht</li> <li>erste Kompetenzzuwächse und/oder Nutzeffekte werden wahrgenommen</li> <li>noch kein ausgewogenes Verhältnis von Aufwand und Ertrag</li> <li>teilweise Zufriedenheit</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Überwiegend positive Wirkungen:</li> <li>Qualitätsansprüche und Ziele werden erreicht</li> <li>Kompetenzzuwächse und/oder Nutzeffekte werden wahrgenommen</li> <li>ausgewogenes Verhältnis von Aufwand und Ertrag</li> <li>überwiegende Zufriedenheit</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Besonders positive Wirkungen:</li> <li>erweiterte Qualitätsansprüche und Ziele werden erreicht</li> <li>Kompetenzzuwächse und/oder Nutzeffekte bzw. Synergieeffekte werden auf systemischer Ebene wahrgenommen</li> <li>umfassende Zufriedenheit</li> </ul>
Wirkung	□	□	□	□	□